





Die aller-beste und gesegneteste
Priester-Verrichtung/

1601.
33

Aus denen
64. 67. und 77. Psalmen/
bey Christ-Priesterlich-wohl-geordneter/überaus-
volck-reicher

Leichen-Bestattung/
Des weiland Hoch-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbarn/ und
Hochgelahrten/

**Herrn M. Otto Kauf-
manns/**

Canon. Ober-Pfarrers zu S. Michaël, Stifts-Superin-
tendenten/ und des Fürstl. S. Hoch-löbl. Consistorii zu Zeitz/
wohl-ansehnlichen Adsesoris,

Als derselbige am 5. Jul. Abends/zwischen 7. und 8. Uhren/
zwar plözlich/ doch sanft-selig verschieden/ den 8. darauf/Nachts zwi-
schen 10. und 11. zu seinem Ruhe-Kämmerlein in S. Michaëlis-Kirche gebracht/
und den 11. gedachtes Monats/als am 5. Sonntag nach Trinit. mit ziemen-
desten Begräbnis-Ceremonien bechret
wurde/

Der Gemeine Gottes zu eröfnen vorgenommen/
und auf begehren zum Druck gegeben/
von

M. Reich. Christian Ludwig/
Hof-Prediger zu Zeitz.



Dasselbst druckts der Fürstl. S. Naumb. Stifts-Buchdrucker/
Friedemann Hetstädt/ im Jahr 1680.

Hoch-Adels
kreuz/ wel-
oftmals eben
dem Unge-
n dem legert
eine unüber-
sie mit Got-
nung dessen
volgüßten
an Ihrer
Zeit Zweifel
geit schwe-
rben/ erhal-
rufft/ darein
m Jüngsten
s und ewiger
e Gott/ des
Ihr alhier
Erscheinung
lassene Hoch-
lich trösten/
geben/ und al-
h annehmen/
hissen lange
e über ihnen
regieren/ daß
ten Glauben
und endlich
s. 1. 2.



Die alle die uns bekennen

Wunderliche

1500

1500

Die alle die uns bekennen

Wunderliche

Die alle die uns bekennen

Wunderliche

Wunderliche

AK

Canon. Peter zu S. Michael. Superintendent
Lehrer in der Schule S. Michael. Consistorii zu
Hildesheim. 1500

Die alle die uns bekennen

Die alle die uns bekennen

Wunderliche

1500

Die alle die uns bekennen

Wunderliche

aufgetr
massen
Mit
ich/ Go
schmerk
lieben v
mein die
ware es
Bestalt
daß ich m
ne/ und





An
Die Gesammelte
Gebührendest-Geehrte
**Wanmannische Leid-tragende/
und Freunde.**

Wertheſte ꝛc.

Wie gleich am Begräbnis-Zage Ihres
in Gott ruhenden wohl-seligen Ehe-Herrns/ Va-
ters und Freundes/ mir begegnet/ daß ich nemlich
plöglich mit einen so heftigen und feindlichen
Fluß beleget worden/ daß ich auch nicht einzig
vernehmliches Wort vorbringen / und also die
aufgetragene Leichen-Predigt nicht ablegen können / ist albereit der-
massen kund und wissend/ daß ohne Noth etwas davon zu gedencfen.
Mit Wahrheit bezeuge ich/ daß Zeit meines Lebens kein Zufall/ deren
ich/ Gott Lob! längst wohl gewohnet/ mir iemahlen peinlicher oder
schmerzhafter gewesen/ als eben dieser / weilen ich deßwegen Ihrem
lieben vornehmen Hause/ zumahl bey so thanen grossen Betrübniß/
mein dienstfertigstes Gemüthe nicht bezeugen können / nicht aber/ als
wäre es mir zu thun gewesen umb die geringe Arbeit / welche solcher
Gestalt nicht vorgebracht oder gehört werden sollen. Gott weiß/
daß ich nicht lüge. Ich bin von solcher Thorheit allerdings entfer-
net / und / wie vielen bewust / hätte ich gerne gesehen/ daß der Leichen-
Sermon



Sermon anfänglich einem andern aufgetragen/ oder nachmahls in der Vergessenheit gelassen worden. Alldieweiln aber Sie/ allerselts Geliebteste/ durch einen vornehmen Mann/ gleich den Tag nach der sepultur bedeuten lassen/ daß Sie gemeinet/ was ich etwan concipiret gehabt/ zu Ihres Wohl-seligsten Andenken/ und Ihrem Trost drückfen zu lassen/ und deswegen es auszuhändigen begehret/ als habe ich alsobalden darauf/ und noch selben Tag/ meine conceptus aus dem annoch frischen Gedächtnis hervor gesucht/ und zu Pappier gebracht/ wie durch Göttliche Güte ichs einfältiglich gelernet/ und mein Haupt-Zweck nicht gewesen/ mit vielen hohen/ gelehrten/ unerbaulichen allegatis Ohren und Blätter anzufüllen/ sondern allermeist die betrübtten zu trösten und aufzurichten/ als wohin Leichen-Begängnisse/ und was dabey vorgehet/ ihre meisten Absichten haben sollen/ wie der H. Augustinus im Buche ad Paulinum de cura pro mortuis gerenda, Tom. IV. c. 881. ingleichen Tom. V. c. 55. und Tom. X. C. 405. Serm. 31. de Verb. Apostoli wohl erinnere. Solche einfältige Gedancken übergebe ich nun/ mit freundlicher Bitte/ damit Ehren-geneigt und willig vorlieb zu nehmen. Der allmächtige/ allweise/ allgütige/ wahrhaftige und getreue/ Herktrauteste Wittben- und Waisen-Vater im Himmel/ der ewiglich bleibet/ wolle an Ihnen allzumahl gnädiglich erfüllen/ was darinnen aus rechtschaffenen Herzen ich gewünschet habe/ und noch ferner zu allen Zeiten wünscheten werde. So wirds Ihnen wohlgehen all Ihr Lebenlang. Denn wir stehen im Rath des Herrn/ und haben Sein Wort gehört und vernommen: Wen Er segnet/ der ist gesegnet ewiglich. Demselbigen seyen Sie samt und sonders allertreulichst anbefohlen

von Ihrer aller

Zeit/ den 13. Jul.
Anno 1680.

Gebet- und Dienstw.
schuld.

M. S.



G. N. G.

Im Nahmen des grossen/ heiligen und gerechten Gottes/welcher öf-
 ters einen treu-verdienten Malachiam/und Johannem/durch jäh-
 ling-zustossende Schlag-Flüsse/oder andere plöglliche Todes-Arten
 seiner beschwerlichen Dienste und Verrichtungen/zugleich auch al-
 les Elendes dieses jämmerlichen Lebens erlässet / und ohne alles
 Siechen/Quälen/Schmerz und Anfechtungen zur Ruhe bringet/
 solcher Gestalt seine sonderbare Güte zu bezeugen / zugleich aber
 auch zu lehren/wie bald es doch mit einem Menschen könne anders
 werden/wie hinfällig dieses Leben/und wie ungewiß der Tod/das
 ja niemand jemahls sicher seyn / sondern allezeit das Ende be-
 dencken/böses meiden/und mit heiligen Wandel und Gott-
 seligen Wesen seiner Abforderung erwarten möge ; Dieser
 grosse / heilige und gerechte GOTT seye umb solcher Handlung
 willen mit kindlicher Scheu / heiliger Furcht und Zittern / auch
 Christlicher Behutsam- und Vorsichtigkeit von uns allen igt und
 allezeit geehret und gepriesen. Amen!

Albrecht. Li-
 tan. conc.
 XIII.p.163.
 ex Epiph. &
 H. E.

Sir.7. v.40.
 2.Pet.3.v.11.

Allgemeine Vorrede.



Da Lob! die Glocke ist nun wieder fertig.
 Wem wird nun damit zum ersten zu
 Grabe geläutet werden? Es kan unser
 einem so bald begegnen / als einem an-
 dern; Wir sind auch arme gebrechliche
 und sterbliche Menschen. Diese sehr nach-
 denckliche / und recht Christ-priesterliche Worte/

hertz- und schmerzlich betrubte / klagend- und leidtragen-
 de/auch Christ-Brüder-Schwester-Freund- und nachbar-
 lich mitleidende/allezumahl andächtige und seelen-inniglich
 geliebte Zuhörende / diese Worte/sage ich / redete heut vor 8. Tagen/
 und also den letzten Tag vor seinem seligen Hintritt/und abermahl morgen/
 geliebts Gott/ vor 8. Tagen / und also wenig Stunden vor seinem sanften
 Tode/derjenige / in dessen letzten Ehren-Dienste wir anizo begriffen seynd/
 nemlich der Hoch-Ehrwürdige / Groß-Achtbare und Hoch-
 gelahrte/Herr M. Otto Hanfmann / gewesener treu-ver-
 dienter Stifts-Superintendens/und des Fürstl. S. Hoch-
 löbl.

A löbl.

nahls in
 allerseits
 nach der
 oncipiret
 oft drück-
 habe ich
 aus dem
 pper ge-
 et / und
 rten/un-
 ren aller-
 Leichen-
 chten ha-
 am de cu-
 a. V. c. 55.
 erinneret.
 undlicher
 en. Der
 e / Hertz-
 r ewiglich
 was darin-
 und noch
 nen wohl-
 es Herrn/
 Er segnet/
 und son-



löbl. Consistorii wohl-ansehlicher Assessor, wie auch dieser Kirchen Pastor und Canonicus allhier/ nunmehr selig.

Billich nenne ich angeführte Worte sehr nachdenckliche / und recht Christ-priesterliche Worte. Denn solche waren dieselbe. Christ-priesterliche Worte waren es indem / daß der Sel. für die zur reparirten Glocke verliehene Gnade dem gütigen Gott danckete/ und solcher Gestalt erfüllte/ was Paulus und Sirach allen Menschen befehlen/ sonderlich aber Priester/ als Fürbilde der Heerde/ wohl beobachten / und dem lieben GOTT für alles dancken sollen. Recht nachdenckliche Worte waren es auch in dem / daß der Selige nicht sagte: Wenn wird nun die neue Glocke zum ersten geläutet werden? sondern: Wem wird nun mit der neuen Glocken zum ersten zu Grabe geläutet werden? Gleich als wäre die neue Glocke nur allein oder vornehmlich zu einer solchen Berichtung wieder bereitet worden. Ach verhüte Gott! daß nicht etwan diese Worte / diese zweymahl vorgebrachte Worte/diese kurz vor des Sel. Herrn Superint. Tode vorgebrachte Worte andeuten/das die überall einbrechende Seuche auch in unsere liebe Stadt kommen / und der neuen Glocke viel zu läuten machen werde / wie gemeiniglich der bald-sterbenden Worte etwas zu bedeuten pflegen / nach der Gelehrten Anmerckung. Weniger nicht sind auch die angeführten Worte recht Christ-priesterliche Worte in dem / daß der Sel. Herr Super. seiner selbst eigenen Person und seiner priesterlichen Ordens-Leute ben hiesiger lieben Stadt darinnen gedachte / daß nemlich die neue Glocke Ihme oder Einem seiner Herren Collegen gar leicht zu allererst zu Grabe würde geläutet werden können. Traun damit bezeugte Er/das nach dem Exempel aller Heiligen/und des Herrn Jesu selbst/Er sich aller Orten und zu allen Zeiten mit den heilsamen Todes-Gedanken getragen / und in stetiger *εὐθανασία*, *πρωθανασία*, *πολυθανασία* und *αιθανασία*, wie die Gottesgelehrten schöne reden / einhergegangen zur *εὐθανασία*, das ist / wie Er wohl erkennet/das Er mitten im Leben mit dem Tode umfangen gewesen / und demnach mit Paulo täglich gestorben / und zu einen seligen Abdrucke sich bereitet / damit / wenn auch gleich nach Gottes heiligen Willen ein *ταχυθανασία* oder plöglicher Tod Ihn betreffen sollte/Er dennoch in seinem Jesu selig sterben/ mit Simeone in Friede hinsfahren / und zur ewig- herrlichen *ἀθανασία* aus Gnaden gelangen könnte. Welches denn zumahl recht Christ-priesterlich.

Seligster Herr Hansmann! Was Ihr vermüthet / ist geschehen. Divinasti hinc emigraturus. Ihr habt recht geweissaget/ da Ihr von hinnen scheiden woltet. Die neue Glocke / als eine verneucte Dienerin der Kirchen zu S. Michael/ hat Euch/als treu-gewesenen obersten Diener derselben zuerst dienen/ un das erste mahl zu Eurem Begräbnis geläutet werden müssen. Könnte dieselbige voces articulatas geben/so würde sie gewiß lauter solche haben vernehmen lassen/ welche Klagen/Trauren/Seuf-

Ephes. V.
v. 20.
Sir. 32. v. 17.

Divinare solent sub extremum hinc emigraturi. Plat. Buxt. Floril. Hebr. tit. mors pag. 203. &c.

Seufzen und dergleichen andeuten. Was aber ihr versaget/ist mir aufgetragen. Daher ich auch auf diesen Ort / als einen geistlichen Slocken-Stuhl / mich anders nicht erhoben / als daß ich vor allen Dingen einen dreysfachen Trauer-Puls in Eure Ohren und Herzen fallen und schallen lasse. Einen zwar wegen dieser lieben Stadt und gansen Stiffts / denen ich zu bedencken geben muß / daß erst heut über 14. Tage es ein Jahr werden wird / da gleich am Tage Jacobi der Sel. Herr Mitternacht / als ein redlich ausgedient- und verdienter Jacob und Schaaf-Hirte / durch einen sel. Tod dahin gegangen / und also noch nicht in einem Jahre zwey köstliche Männer / Vorsteher / Väter und Häupter dich / o Zeit / verlassen haben. Fürwahr kein gutes Zeichen! Wie wenn kluge Häupter von ihren Leibern gerissen / und getreue Hirten von den Heerden genommen werden / grosses Unheil zu besorgen: Also wenn Gottselige Prediger / sonderlich Ober-Lehrer / dahin gehen / steht gemeiniglich grosses Unglück vor. Den andern Trauer-Puls muß ich erwecken / wenn ich bedencke das Hansmannische hochbetrübtete Trauer-Haus / in welchem nur alleine herz-verwundende Wittwen- und Waisen-Klagen gehöret werden / welcherley etwan in den Klag-Liedern des herben Jeremia und anderer jammer-vollen Seelen-Höhlen zu bemercken. Alle diese läute ich dir / o Zeit in dein und des gansen Stifftes Herzen hinein / daß du anziehst herzliches Erbarmen / traurig sehest mit den Traurigen / weinst mit den Weinenden / gedenkst an deinen Lehrer / der dir Gottes Wort gesagt / und die hinterbliebenen Seinen nicht ohne Trost lasset. Ebenmäßig muß auch ein Trauer-Puls erregt werden drittens umb mein selbst willen darumb / daß demjenigen einen Leichen-Sermon ich halten soll / welcher noch nicht vor einem Jahre dergleichen demjenigen gethan / an dessen Stelle die wunderliche Güte Gottes mich Unwürdigen gezogen hat. Ich verstehe den seligen Mitternacht / von dessen getragenen zweyfältigen Berrichtung eine auf mir ruhet / die andere aber auf den Sel. Herrn Hansmann bisher geruhet hat. Beyde liebe Männer sind nur dahin / denen beyden ich vorzugehen / und meine irdische Hütte vor Ihnen abzulegen gehoffet hatte. Solten denn dergleichen wunderbare Begebenheiten einem nicht das Herge rühren / und zu einen lautern und lauten Klage-Thon bewegen?

Gleichwohl kan Klagen alleine nicht genug seyn. Es muß auch etwas anders vorgenommen und gehöret werden. Und weil Euch nichts lieber seyn wird / als Euer sel. Herr Hansmann selbst / so soll es auch derselbige seyn / und zwar in seiner allerbesten und gesegnetesten / Ich me und Euch allernutzbaresten Priester-Berrichtung. Welches Vorhaben / daß es dem grossen Gott zu Ehren / dem sel. Herrn Superintendenten zu gutem Nachruhm / dem gesamten Hansmannischen Trauer-Hause zu kräftigen Trost / und uns allen zu heilsamer Erbauung in unserm Christenthum gereiche / so lasset uns deswegen ein von Herzen demüthig / gläubig und andächtiges Vater Unser beten.

A 2

Text

Buxt. Flor.
Hebr. 1. c. p.
200.

uch dieser
elig.
endliche /
leche waren
m / daß der
aitigen Gott
allen Men-
wohl beob-
cht nach-
nicht sagie:
? sondern:
zu Gra-
r allein oder
rden. Ach
vorgebrachte
vorgebrachte
unsere liebe
werde / wie
legen / nach
angeföhren
er Sel. Herr
edens-Leute
e neue Slocke
erster zu Gra-
daß nach dem
ch aller Orten
ragen / und in
wie die Got-
ist / wie Er
en gewesen /
en Abdrucke
Willen ein
ch in seinem
ur ewig-herz-
denn zumahl
atbet / ist ge-
t gemeisaget /
eine verneucte
wesen ober-
n Begräbnis
geben / so wür-
en Trauren /
Seuf-

Zeit zur Predigt sind die Worte
des 2. vers. im 77. Psalm.

Ich schreibe mit meiner
Stimme zu Gott / zu Gott
schreibe ich / und Er erhöret
mich.

Besonderer Eingang.

GOTT sey mir Sünder gnädig! Diese 5. Worte/
Hochbetrubte zc. stehen Lucæ 18. und sind das vortreffliche /
aus 5. allerschönsten Kunststücken zusammen geordnete / Kraft-
und Seegens-mächtige Gebet des bußfertigen Söllners / wie
jährlich am XI. Sontagnach Trinitatis auch von dieser hei-
ligen Stätte gedacht wird / daher wir auch von derselben ohne dem klaren
Inhalt nichts erwehnen wollen / sondern nur alleine anzeigen / warumb sie
zum besondern Eingang dieser Leich-Predigt angeführet werden. Es ge-
schiehet aber darumb / weil es auch / wie die vorhin in der allgemeinen Vor-
rede von der Glocken berührte / unter unsers Sel. Herrn Superint.
lesten Worten gewesen / ja die allerlesten / mit / unter und über welchen
derselbige seinen Mund / Leben / Ampt und alles beschlossen und sel-
iglich geendiget hat.

Lucæ cap.
XVIII. v. 13.
B. D. Hent.
Mull. Bibl.
Erquickst.
15. And.

v. præter Ex-
posit. in Bibl.
Numerat.
Dorscheo-
Cramf. cit. &
Comm. pafs.
obv. Dn. D.
Hulfem.
myrt. Lipf.
conc. 55. pag.
1060. & seq.
Statii Postill.
Patr. Dn. XI.
p. Tr. quæst. 5.
An oratio
publicani sit
bene conce-
pta.

Corn. à Lap.
Oratio bre-
vis, sed suc-
culenta, sin-
cera & effi-
cax &c.

Christiani
Viaticum

Agonizantium p. 518. It. Br. Qu. Disce mori p. 51. Heerm Lab. sac. contin. Dn. XI. p. Tr. c. 1. p. 422. ex Matth.
Sareptâ. It. Wideri Ev. Kirchen-Jahr XI. p. Tr. p. 136. ex eod. vid. D. D. J. Olear. Gymnal. & Davavias
p. 388. Ipsumque Luth. t. VII. Alc. p. 144. a.

Wissen nun die Historici für ein sonderbares / tröstlich- und erfreuli-
ches Götliches Synaden-Gemerck und Wirkung anzuführen / daß der
theure Chur-Fürst zu Sachsen und freudige Bekenner Jesu Christi / Jo-
hann Friedrich / mit und unter diesen Worten selig entschlafen; Inglei-
chen daß der bekante Doctor Creuzenach zu Wien an seinem Ende keine
Ruhe noch Trost finden können / als in diesen Worten / und darauf ebenmä-
sig sanft und selig / getrost und fröhlich abgeschieden; Ingleichen daß der selige
Kirchen-Vater Herr D. Lutherus auf solche Worte die Sterbenden ge-
wiesen / als auf ein Mittel den Tod fröhlich zu überwinden / und gesagt / ein
solch Herz und Glaube könne nicht übel fahren / noch verlohren wer-
den / so wenig als Gottes Wort könne fehlen und falsch seyn / des-
sen könne Er einem Bürge seyn / denn GOTT sey selbst ein sol-
cher Menschen Bürge durch sein Wort; So müssen wir auch bey dem
Tod unsers Sel. Herrn Superint. das τὸ θεῖον, das ist / Gottes Hand /
Gott-

Die beste Priester-Berrichtung.

1607.

Gottes Gnade / Gottes Werk / Regier- und Wirkung allertröstlichst erkennen / und dankbarlichst erheben / aldiweilen der Selige eben auch mit / über und unter diesen Worten und Gebet verschieden / zumahl / da wie seine Worte / auch seine Geberden und aller letzte Bewegung gewesen / in dem Er seine Arme empor hube / als griffe Er mit Jacob nach seinem **HERRN JESU** / sagende : Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn. Daß Er also unter der göttlichen Gnade / als einen Schilde / Krone und Gezelte / wie König David ganz lieblich redet / und in oder über den warhafftigen *ιδανθρίω* Gnadenstuhl oder Gnaden-Thron / Christo **JESU** eingeschlafen / allermassen das Gebet des bußfertigen Zöllners mit sich führet. Gewiß / wie ein geistreicher Theologus schreibt / wird auf die ausgeuffete und gen Himmel geschickte 5. Worte : **Gott sey mir Sünder gnädig!** in dem Herzen unsers Sel. Herrn Superint. erschollen seyn das zweyfache Himmlische Trost- und Freuden-Echo, welches auch in 5. Worten bestehet / und allerlieblichst lautet:

Dir sind deine Sünden vergeben /

und

Dir geschehe wie du wilt.

Wie nun die selbstständige Wahrheit / **JESUS** Christus selbst bezeuget / daß der bußfertige Zöllner / welcher das schöne Gebet : **GOTT** sey mir Sünder gnädig! gesprochen / aus dem Tempel zu Jerusalem hinabgegangen in sein Haus *δεδικαιωμένος* das ist / gerechtfertiget / das ist / von Gott zu Gnaden aufgenommen / und von Sünden los gezehlet / also ist unser Sel. Herr Superint. auch aus diesem Leben hinweg gegangen / *δεδικαιωμένος* oder gerechtfertiget / ja gerechtfertiget / und zwar wenn Tertulliani Wort statt haben sollte / justificatio oder noch viel perfecter gerechtfertiget als der Zöllner / denn da dieser so hingienge / daß er gleichwol künfftig wieder / und von neuen sündigen / und also wieder ungerechtfertiget werden / oder wie die Schrift redet / von seiner Gerechtigkeit sich wieder wenden / kehren und Böses thun / und nach allen Greueln / die ein Gottloser thut / leben kunte / ist unser Sel. nunmehr völlig / gänglich / allezeit / beständig und auf ewig hinaus gerechtfertiget / und gerecht / also daß es nun heißet wie Paulus sagt : Wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde. Er ist auch der Seelen nach albereit eingegangen zu den Geistern der vollkommenen Gerechten / in den neuen Himmel / und in die neue Erde / in welchen Gerechtigkeit wohnet. Hätte der Sel. Herr Superint. mit den Worten der Christlichen Kirche dieses aussprechen sollen / würde Er gewiß gesagt haben :

In deine Seiten will ich fliehen /

An meinen bitteren Todes-Gang /

Durch deine Wunden will ich ziehen

In's hünliche Vaterland /

In das schöne Paradeiß /

Drein der Schecher thät sein Reiß /

Wirstu mich **HERR** Christ einführen /

Mit ewiger Klarheit zieren.

23

Psal. V. v. 13.
XXVII. v. 5.

D. D. Olear.
Handbuch
art. 94. p. 141.

Matth. IX.
v. 2.
Matth. XV.
v. 28.

Bibl. Vinar.

Pol. in h. l.

Ezech. c. III.
XVIII.
XXXIII.

Rom. VI. v. 7.
vid. Gerh.
Comm. pag.
190. ubi de
morte natu-
rali exponit.
conf. & Hunn.
in h. l. pag.
162. It. Bal-
duin pag. 113.

Pol. qui pu-
tat sententi-
am ex dictis
Rabb. peti-
tam & c.
Hebr. XII.
v. 23.
2. Petr. 3. v. 13.

Ob

Ob mir schon die Augen brechen /
 Das Gehöre gar verschwindt /
 Und mein Zung nichts mehr kan sprechen /
 Mein Verstand sich nichts versüßt /
 Bistu doch mein Licht / mein Hort /
 Das Leben / der Weg / die Pfort /
 Du wirst mich selig regieren /
 Die rechte Bahn zum Himmel führen.
 Freu dich sehr o meine Seele zc.

Ingleichen: Meine Zeit ist nun vollendet /
 Der Tod das Leben endet /
 Sterben ist mein Gewinn ;
 Kein bleiben ist auf Erden /
 Das Ewige muß mir werden /
 Mit Fried und Freud fahr ich dahin.
 Auf Gott steht mein Vertrauen /
 Sein Anlig will ich schauen
 Warlich durch Jesum Christ /
 Der für mich ist gestorben /
 Des Vaters Huld erworben /
 Mein Mittler Er auch worden ist.
 Die Sünde mag mir nicht schaden /
 Erlöst bin ich aus Gnaden
 Umbsonst durch Christi Blut ;
 Kein Werck kömte mir zu frommen /
 So will ich zu Ihm kommen
 Allein durch wahren Glauben gut.

Woben ich allerdings kräftigst versichert bin / daß viele unter Euch bey sich
 selbst dencken und seufzen werden:

O daß ich meinen letzten Tag
 Mit solchen Seufzer auch beschliessen mag!

Wohl an Geliebteste / wir könnens alle erlangen / nicht zwar was etwa die
 plögliche Abforderung betrifft / iedoch so viel die selige Auflösung und Ent-
 bindung anreichet. Und weil ich weiß / daß Ihr den seligen / lieben / from-
 men / freundlichen / friedfertigen / sanftmüthigen und behülfflichen
 Mann / Euren Hansmann / gerne länger behalten wollen / wenn es
 Gottes Wille gewesen ; Dessen mich denn über viel andere glaubwürdige
 Zeugnisse Eure verwichenen Donnerstags Abends / bey Einsenkung des
 sel. Herrn Superint. Leichnams / gehörete und gesehene Klagen / Seufzen /
 Zähren und Thränen versichern / da mich bedunckete / ich seye zu Epheso /
 und vernehme daselbst viel Weinens unter allen / über den Abschied Pauli /
 dessen Angesicht nicht mehr zu sehen: so will ich zu guter lezt und Anden-
 cken den Sel. Herrn Superint. nach Anleitung des verlesenen Textes in
 einer solchen Verrichtung Euch repräsentiren und vorstellen / welche sei-
 ne allerbeste und gesegneteste gewesen / und durch deren fleissige Nachah-
 mung und Nachthuung oder Erfüllung Ihr auch / wie der Selige / in der
 Gnade

A Cor. XX. v.
 37-38.

Gnade Gottes leben und demahleinsten auch selig einschlafen/und gerechtfertiget aus dieser Welt hinaus und in den Himmel hinein gehen können.

Der Gott aller Gnaden fülle hierzu Euch alle und auch mich armen mit Gnaden/und richte alles zu seiner Ehr und Herrlichkeit/und unser aller Seelen Heil und Seligkeit/ umb des einzigen Gnaden-Throns JESU Christi willen/Amen!

Fort-stellung.

Sie wir aber zu unserm Vorhaben schreiten/ so vernehmet kürzlich die Veranlassung zum verlesenen Texte/ welche diese: Nachdem das Hansmannische Trauer-Haus meine Wenigkeit zu dieser Berichtung beliebet/ und in gebührender Bescheidenheit ich nachfragen lassen/ ob nicht der Sel. Herr Superintendens einen gewissen Spruch zu seinem Leichen-Argument aufgezeichnet/ so ist zwar solches mit einem allerdings ungezweifelten Ja bestätigt/ jedoch in der grossen Bestürzung/ und unter denen vorhandenen vielen geschriebenen Sachen nicht gefunden/ wohl aber dieses gedacht worden/ daß der Sel. Mann ohne gefehr vor einem Jahre bey fleissig gehaltenen Hauslichen Bet-stunden/ einsten unter Ablefung unterschiedener Psalmen/ mit sonderbaren grossen/ und freudigen Nachdruck gesagt habe: Das ist mein Leichen-Text/ welches den geschehen entweder beym 64. 67. oder 77sten Psalm. Daher Ehren-wohlgedachte Frau Wittbe mir überlassen/ ob aus einem der angeführten Psalmen/ oder einen andern Biblischen Buche ich selbst einen Text erkiesen wolte. Weil ich denn gemercket/ daß das erste denen Leidtragenden angenehmer/ auch die Sache selbst mir also unter Augen leuchtete/ daß Sie zu des Sel. Herrn Superintendenten und Seines schmerzlich-traurenden Hauses commendation und guten Nachruhm gedeyen könne/ indem auch daraus erhellet/ wie der Sel. Mann immerdar mit erbaulichen Todes-Gedanken umbgegangen; wie Er auch deme treulich nachkommen/was Paulus trefflich schöne ausredet/und heisset: *ἰδιὸν οἴκῳ Κορῆθῶν*, das ist/ wie Er sein Haus göttlich regieret/ zu fleissigen Bet-Stunden und Lesung der heiligen Göttlichen Schrift gehalten/ und wie abermahl Paulus schön redet/ Gottes Wort reichlich unter den Seinen wohnen lassen/* aldiweil auf einmahl und bey einer Bet-Stunde/eine so merckliche Anzahl Psalmen/ als vom 64. bis zum 77sten (vielleicht sind ihrer noch mehr gewesen) gelesen worden/ und endlich die Leidtragenden solches also zu Herzen gefasset/ daß bey iekigen grossen Kummer und schweren Traurigkeit Sie sich noch desselben erinnern können: Als habe ich mich billich darnach gehalten/ und aus dem lestern unter denen angegebenen Psalmen die verlesenen Worte den Text seyn lassen/umb des willen/ weil darinnen der andern beyden Inhalt etlichermassen anzutreffen. Werde aber dieselbigen so tractiren/ daß zugleich

* Coloss. III. v 16. vid. comm. cumpr. B. Geth. ex Chryl. & aliis, p. 137. & seq. It. Bibl. Altenb. prämiff. ad Serenissimos Saxo-Goth. Principes dedicat. Dn. D. Sagitt. It. super Bibl. Ulmenl. præfat. ad lect. Dn. D. Veils.

I. Timoth. V. v. 4. *ἰσοπέτη* more Hebræor. pro *ἰσοπέτῃ* *πίπῃ*. Polus. B. Gerh. p. 83. ex Aug. & Hieronym. Novar. in Expen. Paul. n. 1351.

1610.

gleich auf den 64. und 67ten mit gesehen / solche in eine ungezwungene Synthesin gebracht / und daraus der Sel. Herr Hansmann vorgestellet werde in Seiner allerbesten und gesegnetesten Berichtung / durch deren fleissige Nachahmung und Nachthuung / wie Er / also auch Wir in und unter der Gnaden Gottes leben / und demahleinsten sterben / und so dann gerechtfertiget aus dieser Welt hinaus / und in das ewige Leben hinein gehen können.

Solche Berichtung / worinnen sie bestanden / eröffnet uns Sein verschlossener Mund / wenn Er mit dem Autore unsers Text-Psalms spricht : Ich schreye mit meiner Stimme zu Gott /c. Unseres Sel. Herrn Superint. beste und seligste Berichtung ist gewesen das Geschrey oder Schreyen / das ist / das Gebet oder Beten / welches in heiliger Göttlicher Schrift so oft und viel ein Schreyen genennet wird / daß ohne Noth Beweis anzuführen. Gleichwie aber solch Schreyen / wenn es gut und gesegnet seyn soll / sehr viel / und insonderheit viererley erheischet / zu förderst die richtige Beschaffenheit der schreyenden Personen / hernach / daß das Geschrey am rechten Ort / oder bey dem rechten Herrn angebracht werde / ferner / daß es wegen ziemender Dinge geschehe / und denn / daß es auf rechte Art und Weise verrichtet werde ; Also wuste unser Sel. Herr Superint. solches alles allersorgfältigst in acht zunehmen / und daher war sein Schreyen ein gutes und gesegnetes Schreyen. Priester müssen es seyn / welche dieses Geschrey wohl und gesegnet verrichten wollen. Aus und von solcher Leute Munde erwartet das Göttliche Ohr dieses Schreyen. Von deren Händen will Er dieses edle / lieblich- und wohlriechende Opfer annehmen. Doch sind solche nicht die allein / welche in den grossen und allgemeinen Menschen-Hauffen einen gewissen und besondern Stand oder Orden machen / nemlich die geistlichen Standes-Personen / welche mit Verkündigung des Göttlichen Wortes und Handlung der hochwürdigen Sacramenten /c. umgehen / nein / Geliebteste / sondern solche Priester sind und heissen alle wiedergebörne / bußfertige / gläubige und gottselige Menschen / alle wahre und rechtschaffene Christen / oder wie der H. Augustinus redet / *populus Christianus*, oder *plebs*, *cujus sacerdos est mediator DEI & hominum*, Christus JESUS, als von welchen allzumahl / und ohne Unterscheid / die H. Göttl. Schrift saget / daß der Herr JESUS Christus / der treue Zeuge und Erstgebörne von den Todten / und der Fürst der Könige auf Erden / daß / sage ich / Dieser / Sie / die beschriebenen Wiedergebörnen /c. geliebet habe / und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute / und habe Sie zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater / und daß sie haben die Salbung von dem / der heilig ist / und daß sie seyn das außgewählte Geschlecht / das königliche Priesterthum / das heilige Volck / das Volck des Eigenthums / und das heilige Priesterthum / welches opfert geistliche Opfer (NB. des Gebets /c.) welche Gott angenehme sind durch Christum / wie die heiligen Männer Gottes und theure Werkzeuge Jesu Christi / Johannes und Petrus / getrieben von dem Heil. Geist / allerlieblichst hiervon reden. Ein solcher aber war unser Sel. Herr Superint.

Doctores
pashim

Ravanell.
Bibl. S. t. 11. tit.
Sacerdos p.
925. Flac. in
Cl. col. 1082.
seq. ubi sacer-
dotiū ejus-
vis pii vocat
privatum. Ex
Meisn. Philos.
sobr. & Gerh.
Hackspan.
Term. tit. sa-
cerdotis p.
518. al.
August. de
C. D. I. XVII.
cap. 5.
Apoc. I. v. 5. 6.
c. V. v. 9. 10.
I. Joh. II. v.
20. 27.
I. Pet. II. 5. 9.
Bibl. Vinar.

Super
Glaub
auf Act
gen ist
dern er
können
C
Gott
zu G
allein g
nehmen
beantwo
Psalmen
der gele
bedeutet
nen Ere
ten / und
ehren.
lichen P
Vater /
lehren
lich darg
perint.
wärtige
Schre
C
nach E
ruhende
Wenn
andern
warumb
von G
thes alle
und fruch
und Urth
mene Be
lich und
Fragt
war G
Gott
cipirete
selbige vo
lichen Lit
Bebet d
Erden f
demselben

1611

Superint. und also ein Priester auf Art und Weise / welche allen wahren Gläubigen untereinander gemein ist / Er war aber auch ein Priester auf Art und Weise / welche einen gewissen Orden und Stande gleichsam eigen ist / und sonderlich zukömmt / und also einer dererjenigen / welche vor andern erspriessliche und nachdrückliche Wündsche / Gebet und Seegen thun können / daß also sein Schreyen gewiß ein gutes und gesegnetes gewesen.

Solches richtete Er auch zu dem rechten Herrn / nemlich zum lieben Gott / drum sagte Er: Ich schreie mit meiner Stimme zu Gott / zu Gott schreie ich. Denn Er wuste wohl / daß dieses Schreyen Gott allein gehöre / daß Er auch begehre / daß Er auch allein rechtschaffen annehmen / erhören / und mit erfreulicher resolution und gewieriger Hülffe beantworten könne. In seiner Sprache / wie auch in den andern beyden Psalmen meistens geschiehet / stehet ein Nahme *Gottes / welcher nach etlicher gelehrter Meinung aus der Arabischen Sprache hergeleitet wird / und bedeutet einen solchen Gott / der da ist adorandus, das ist / von allen seinen Creaturen im Himmel und auf Erden einig und alleine anzubeten / und als der Allerhöchste mit schuldigen Dienst und Gehorsam zu verehren. Eben selbiger Nahme hat auch sein Absehen auf die unterschiedlichen Personen in dem einigen Göttlichen Wesen / nemlich Gott den Vater / Gott den Sohn / und Gott den Heiligen Geist / wie die Gelehrten vorlängsten wieder die Jüden / Photinianer und andere sehr herrlich dargethan haben. Woraus erscheinet / wie unser Sel. Herr Superint. sein Schreyen so weislich anzubringen gewust / und aus recht heilwärtiger Erkänntnis zu Gott geschrien habe / wodurch abermahl sein Schreyen ein gutes und gesegnetes seyn müssen.

Er fehlete auch nicht / so viel belanget dasjenige / warumb oder wornach Er geschrien. Zwar will sich ansehen lassen / als wenn die zum Grund ruhende Worte solches nicht lehren? Ja also ist ihm / lieber Christe. Wenn aber das nechstfolgende beherziget wird / und auch hinzu kommen die andern beyde Psalmen / sonderlich der 67. so strahlet mächtiglich hervor / warumb unser Sel. geschrien habe / was Er gewünschet / verlanget / und von Gott gebeten habe. Nemlich / er hat geschrien umb dasjenige / welches allein das tiefe Meer und unerschöpfliche Brunnen / die starcke / safftige und frucht-trächtige Wurzel / der gute / lebendige / ewig-bleibende Saamen und Ursprung / die schöne Krone / der gesegnete complexus, und vollkommene Begriff aller Seelen-Leibes-Glückes- und Ehren-Güter / hier zeitlich und dort ewiglich. O des vortreflichen Schreyens und Betens! Fragt Ihr aber / was denn solches gewesen? Vernehmet mich wohl / es war Gottes Gnade. Nach dieser schrie unser Sel. wenn Er schrie: Gott sey uns gnädig / und segne uns! So ich nicht irre / concipirete der sel. Mann diese Gnade Gottes auf Art und Weise / wie dieselbige vorgestellt wird in dem überaus köstlichen Kirchen-Gebet / der Christlichen Litaney / von welcher der sel. Lutherus urtheilet / daß sie nach dem Gebet des heiligen Vater unsers das allerbeste Gebet sey / das auf Erden kommen ist / oder von jemand erdacht werden mag. In demselben Gebet aber wird die Gnade Gottes gleichsam in eine gedoppelte

v. Beatisl. Ernesti wohlbediente Ehrenseule p. 96. conc. funebr. Dn. D. Saggi. in ex. Spec. von unterschiedliche Personē / die einē erspriessl. und nachdrücklichen Segen thun können.

ד' אלהים * D. D. Olear. Geistl. Handb. p. 92. Vid. Bythn. Lyra Proph. Reg. David. n. 137. p. 34. b. Aliorū opin. tradunt alii passim, vid. Walth. Spicileg. de Illustrib. DEI nom. part. 2. quæ ex prof. tr. de nom. ד' אלהים p. 188. seq.

vid. Mich. Baum. Litan. c. VI. p. 60. f. Franc. Lab. Thef. t. I. tit. gratia p. 1276. Car. Tonnagell. siml. p. 420. & seq. Luth. t. V. Alt. p. 870. confet Albrecht. dedic. sup. Litan.

gezwungene
in vorgestell-
ung/durch
uch Wir in-
ben / und so
leben hinein
sein ver-
rt. Psalms
Unseres
ewesen das
hes in heili-
wird / daß
ven / wenn
y erheisset/
/ hernach/
n angebracht
n daß es auf
Herr Su-
ber war sein
ssen es seyn/
Aus und
Schreyen.
ende Opfer
offen und als
Stand oder
welche mit
hochwürdigen
Priester sind
selige Men-
ugustinus
st media-
allzumahl/
Er JE-
den Toden/
r / Sie / die
aschen von
und Prie-
ie haben die
ußerwehrt
/ das Volk
lches opfert
nehme sind
ure Werk-
heil. Geist/
Sel. Herr
Superint.

Solte die Zeit leiden/dieses ein wenig eigentlicher zu beleuchten/ und so dann gebührend anzuwenden/könte sehr wohl dargeleget werden / wie unser Sel. Herr Superint. den entsetzlichen Greuel und schreckliche Gefahr und Schaden der Erb- und würcklichen Sünden erwogen und wohl beherziget haben müsse/wie der unsaubere Geist/der Teufel/als ein stuprator und carnifex castitatis, sanctitatis & omnis boni, durch geistliche Hurerey / Ehebruch und Unfläterey / das ist die Sünde / die Menschen zu schänden/dadurch zu geistlich verwitteren/ der Gnade Gottes beraubten/ der wahren Bundes-Laden und Gnaden-Throns mangelnden/unter seine tyrannische Gewalt verkauften/ und unter Gottes feuer-brennenden Zorn und schreckliches Blut-Urtheil geworffenen mache / oder doch zu machen Tag und Nacht trachte / woraus unaussprechliche Noth/Elend/Trauren/Schreyen/Weinen/Heulen/Klagen und Seufzen entstehen muß. Ohne dergleichen hat unser Sel. gewiß auch nicht leben können/ und das versichert uns/das Er recht ernstlich / eifrig / heftig / inbrünstig/andächtig/reuig und bußfertig werde gebetet und geschrien haben / auch an seinem Ende: **GOTT sey mir Sünder gnädig!** Er betete auch sein demüthig/wusste von keinen Verdienst oder guten Wercken/Frömmigkeit/Heiligkeit/und Gerechtigkeit/legte sich für **GOTT** hin alleine auf desselben Gnade und Barmherzigkeit/als ein leeres Gefäße/welches nichts in sich hielte/ sondern nur aus Gnaden mit Gnaden wolte gefüllet werden. Er gedachte keines Beytrages oder Mitwürckung zu seinem Heyl und Guten / sondern überliesse alles der Gnade und dem Segen Gottes. Nichts gedachte Er von seinen selbst-eignen/oder einen andern fleischlichen Arm / sondern legte alles in die Rechte Gottes/welche alles ändern/schaffen und thun könnte und mußte. So oft diese Hand / diese Rechte Gottes ihn ergriffe und höher führete/vertraute Er sich derselben aufs neue/und allezeit ie mehr und mehr/weil er wohl bedachte/das aus derselben alles Gedencken entspringen mußte / und an Göttlicher Gnade und Segen alles gelegen. Bevorab da er den höchsten Gipffel der Ehren besteigen mußte/und die hohe Würde eines Superintendenten bekam/sprung oder plakete und fiel Er/so zu reden/nicht in dieselbige hinein oder darauf zu/sondern wurde schwerlich und wieder Willen darein getrieben/und darzu genöthiget / und ließe sich endlich kaum und alsdenn erst vermögen/ als Er die Gnade Gottes inbrünstigst erbeten/und von Hohen/Mitteln und Niedern derselben ganz tröstlich versichert worden. Denn der liebe Mann bedachte ganz wohl/was und wie viel der Nahme eines Superintendenten auf sich habe/das es nomen non honoris, sed operis, und das es bedeute sarcinam, suscipendam propter charitatis necessitatem, wie Augustinus nachdrücklich redet. Derenthalben suchte Er die Gnade Gottes / ingedenck dessen/das jener fromme Mönch saget: Feliciter equitat, quem gratia DEI portat, der reitet und fährt wohl/ und wird alles wohl ausrichten/welchen die Gnade Gottes hebet/träget/führt und leitet.

Und weil Er dieser alles eignete/suchte Er auch keinen Ruhm / sondern schriebe es alles **GOTT** dem **HERRN** zu / und sagte: Das hat **GOTT** gethan/es ist sein Werck. Es funde sich auch darbey dasjenige/wor-

v. August. de
C. D. I. XIX.
c. 19. per tot.
cum comm.
Vir. & Co-
quzi.

nach die Augen Gottes absonderlich sehen/nemlich der Glaube / welches erscheint aus seinem des Sel. freudigen Zutritt zu Gott / aus dem zuversichtlichen Anhalten/klaren Glaubens-Wörtlein **JESU** und **MJESU** und gerühmter Hülffe oder Erhöhung. So fehlte es auch nicht an der **DEUS**/diemeil der Sel. nicht nur für **DEUS**/sondern auch für **DEUS** schrie/und betete/vermöge des liebevollen Samilungs- und Einschließungs-Wörtleins **UNUS**/Gott sey uns gnädig und segne uns ic. Mitvereinbaret ware auch die Gedult. Wenn nicht alsobalden Erhöhung und Hülffe sich einstellten / setzte Er dessentwegen nicht ab / murrete auch nicht / und suchte keine andere Helfer / sondern war stille / fassete seine Seele mit Gedult/bliebe stets an Gott/und glaubete aufs allergewisseste/ seine rechte Hand würde zu rechter Zeit alles ändern. Demnach hielt Er auch an/schickte einen Boten und Seuffzer nach dem andern fort/nach der hinterlassenen Losung: Ich schreie zu **GOTT** mit meiner Stimme / zu **GOTT** schreie ich. Zu solchen schreyen brauchte Er alle Leibes- und Seelen-Kräfte / schrie innerlich wie Moses am rothen Meere / sein Herze schrie / alle seine Interiora, und was in ihm war / schrie zu **GOTT**/ und sein äußerlicher Mund und Stimme schrien auch/ und das hiesse/ mit der Stimme zu **GOTT** geschrien / wie auch im dritten Psalm geredet wird / daß also dieses keine unnöthige Wort-Hauffung und ungelehrte Redens-Art seyn kan/sondern lauter Andacht/Ernst/ Eifer/ Heftigkeit/ Glaube / Zuversicht/ Anhalten Beständigkeit/ und dergleichen anzeigt. Nicht weniger weisen solche Worte die mancherley Arten des Gebetes/ als/ Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Dancksagung/ wie der Apostel Paulus dieselbigen erzehlet / oder wie sonsten Geistreiche Lehrer davon reden und handeln/ Buß-Gebet/ Kreuz-Gebet/ Tugend-Gebet/ Ambts-Gebet/ Danck- und Lob-Gebet/ Liebes-Gebet/ und so fort an. Dergleichen denn unser Sel. sonderlich vor unsere gnädigste Herrschafft/ dero hohe Officianten/ und andere seine Neben-Christen/ angelegenest zu thun pflegte.

Alles solches machte sein Gebet zu einen rechten guten und gesegneten Gebet und Schreyen/welches Er selbst bestärket / wenn Er spricht: **Und Er erhöret mich.** In seiner Sprache stehet abermal ein sehr wichtig Wort / welches auch befindlich im 5ten Psalm/da König David spricht: **HERR** höre mein Wort. Die Gelehrten drückens aus durch die Worte und Redens-Arten intendere, advertere, inclinare, accommodare, præbere aures, aurem quasi facere, einem Schreyenden sein Gehöre oder Ohren reichen/darreichen/darbiehen/zuneigen/ gleichsam spannen/wie man von einen eigentlich zuhörenden saget / er spanne / dichte / und thiere drauf/gleichsam ein sonderbahres Ohre machen / oder bereiten und zu richten/welches sonst niemand/ und nichts anders hören solle; Und bedeutet an **GOTT**/welcher keine Ohren hat/sondern ein Geist ist/die sonderbahre benevolentiam und gratiam, und vim miserationis Divinæ in satisfaciendo optatibus, precibus & suspiriis, wie der unvergleichliche Glasius es schön erkläret/das ist/die Willfährigkeit/die Gütigkeit/die Hulde und Gnade/die gewaltige Erbarmung und Eifertigkeit Gottes / der Frommen
ihren

Exod. XIV.
v. 15.
Thren. II 18.
Psal. CIII. 1.

Contr. August. Steuch.

1. Tim. II, 1.
B. Gerhard.
Schol. Euseb.
I. III. c. XXII.
p. 606.

v. Comm. it.
Dn. D. Olear.
Bibl. Erfl.
p. III. p. 36.
Bythn. l. c. n.
218. p. 56.
Bak. ex Cas-
siod. Byth. n.
2384. p. 463.

Glass. Rhet.
Sacr. p. 107.
& 140.

ihren Wünschen/ Gebet und Seuffzen genug zu thun/ oder wie König David es ausspricht/ zu thun was die Gottesfürchtigen begehren/ ihr Schreyen zu hören und ihnen zu helfen.

Dessen hat unser Sel. sich mit Wahrheit rühmen können. Hat Er Gott angeschrien beydes umb die verschonende/ als auch helffende Gnade/ so hat Ihn derselbe auch gnädig erhört/ und beyderley Gnade gegeben. In jenen wird kein Christ zweiffeln/ welcher bedencket/ was es sey/ in der Welt leben/ Fleisch und Blut an sich tragen/ und ein Christe seyn/ zumahl ein Priester/ und allermeist ein solcher Priester seyn/ der andern vorstehen und vorleuchten soll. Ach thäte Gottes verschonende Gnade/ so würde ein solcher auch nicht ein Augenblick bestehen können/ zu geschweigen/ daß Er das allergeringste Gute verrichten solte! Die helffende und alles Gute verleihende Gnade war auch bey dem Sel. zu allen Zeiten/ an allen Orten/ und in allen Dingen. Fürwar ein ganzes grosses Feld/ eine reiche Saat und Ernde stellet sich gleichsam uns entgegen/ und bestätiget/ daß allerdings wahr/ ja die Wahrheit selbst/ was ich gesaget habe. Denn ungesagt zulassen/ daß der Sel. durch Gottes Gnade von Christlichen/ Gottseligen und ehrlichen Eltern/ im Schoß der Christlichen/ reinen/ Evangelischen Kirchen geböhren/ alsobald durch die H. Tauffe wieder geböhren/ zum Göttlichen Gnaden-Kind aufgenommen/ nebenst einen vollkommenen/ geraden/ gesunden/ schönen/ wohlgestalteten Leibe/ mit einer feinen Seele/ ferner allenthalben auf niedern- und hohen Schulen/ auch unter untreuen Wölfen und frembden Religions-Verwandten mit gelehrten/ getreuen und redlichen Praeceptoribus versehen/ und solcher Gestalt zu einem stattlichen/ gelehrten/ geschickten und nützlichen Mann gemacht worden/ auch andere Gnaden-Zeichen zuübergehen/ so hat ja die Göttliche Benevolenz unsern Sel. allerdings gnädig erhört/ und Ihn gesegnet/ wenn wir bedencken die unterschiedenen ansehlichen/ wichtigen und einträgigen Beförderungen/ welche in die 23. Jahr nacheinander der Hochwürdigste/ Durchlauchtigste 2c. Unser gnädigster Fürst und Herz/ dem nunmehr Sel. gnädigst conferiren lassen/ deren denn wohl 8. nahmbafftig zu machen/ als 1. das Rectorat bey der Dom-Schule zu Naumburg/ 2. das Diaconat bey dieser/ 3. das Diaconat bey der Fürstl. Moritzburgischen Hof-Kirchen alhier/ 4. das Pastorat auch bey hiesiger Kirchen/ 5. ein stattlich Canonicat, 6. die Ober-Pfarrliche und Adjunctur-Würde bey den letzten Lebens-Jahren des Sel. Hn. Mitternachts/ und nach desselben sel. Hintritt/ 7. die Superintendur, und 8. in Fürstl. Sächsis. Hochlöbl. Consistorio das Assessorat, welche Bedienungen allezumahl der gnadenreiche gütige Gott zugleich mit der Gnade beseliget/ auf welche Sirach ziele/ daß Er nemlich auch überall und allezeit gerne gehöret/ gesehen/ lieb und werth gehalten worden. Es stellet sich auch ferner an das klare Sonnen-Liecht die Gnade/ da Ihn Gott begnadet und gesegnet hatte mit einem vermünftigsten Christlichen/ Tugend samen und häußlichen Ehe-Weibe/ die Ihn Liebes thate und kein Leides/ die Ihn allezeit frölich/ und Ihme ein fein geruhliches Leben machte/ auf welches sein Herze sich verlassen konte/ welche auch umb sein Haus her-

266

ps. CXXIIX.

v. 3.

umb war/wie ein fruchtbarer Weinstock / und seinen Tisch mit anmuthigen Delzweigen geschmücket und umgeben. An zeitlichen Gütern und allerley irdischen Seegen hat Jhn Gott seine Gnade auch spüren lassen; Und welches die Krone und Hauptstück / so hat Jhn Gott durch einen sanfft-seligen Tod hinweg genommen/ und in seiner Gnade einschlafen lassen/ wie Er wünschte: Gott sey mir Sünder gnädig!

Nosse DE-UM, & bene posse MORI, SAPIENTIA SUMMA EST.

Ist nun zu allen Zeiten vor die höchste Weisheit gehalten worden/ wissen und verstehen / wie selig zu sterben sey / so ist fürwahr die höchste und größte Glückseligkeit/nach solcher Weisheit wohl und selig sterben und einschlafen. Dadurch hat der Sel. Herr Superint. die vormahls verlangete Gnade Gottes in ihrer höchsten Vollkommenheit / seiner Seelen nach/allbereit in den rechten/völligen/ewigen und allgerwünschtesten Besitz und Genieß genommen und überkommen / und wird am lieben Jüngsten Tage Sein alhier ruhender Christlicher Leichnam auch darzu gelangen. Und hat daran denselben in keinerley Wege hindern können / daß Sein Tod ein so gar schneller/plöschlicher und unversehener Tod gewesen. Sintermal es kein böser schneller Tod war / wieder welchen billig die Christliche Kirche in vorgedachten schönen Gebet der Litaney seuffzet / sondern es war ein guter schneller Tod. Ein solcher schneller Tod aber ist weder zu scheuten noch zu scheuen. Daher zu allen Zeiten nicht nur unter Heyden/sondern auch Christen gefunden worden / welche dergleichen guten schnellen Tod vor einen glückseligen und gnädigen Tod gehalten/ und sich gewünschet haben. Von Julio Cæsare, welcher den Grund zur 4. Monarchie geleget/erzehlet Plutarchus, daß er einsten bey M. Lepido zur Abend-Mahlzeit gewesen / und mit andern Anwesenden mancherley Discurse geführet / unter andern auch vom Tode / unter dem problemate, quænam mors optima foret? welches doch der beste und glücklichste Tod/worinne doch die rechte *εὐδαιμονία* bestünde/und von welchem man doch sagen könne / daß er ein gutes Ende genommen; und habe Er Jul. Cæsar den Ausspruch gethan / und gesaget / es seye MORS INOPINATA, das ist/ ein geschwinder / schneller / plöschlicher/unversehen- und unermutheter Tod. Nun fället zwar über diesen Jul. Cæsarem der sel. Lutherus billig das Urtheil/ daß er als ein Heyde und unglaublicher Mensch geredet / der kein Gottes Wort gehabt; iedoch was die Sache anlanget/ hat er fast gleiche Meinung/ und hält dafür/ daß es den Glaubigen und Frommen eine sonderbare Begnadigung von Gott sey/ wenn sie geschwinde aus dieser bösen Welt abgefordert werden. Hier wäre sonderlich aufzuschlagen / und mit grossen Fleiß zu lesen die erste Predigt/ welche er Herr Lutherus über der Leiche des Churfürstens Herzogs Johannis von Sachsen gethan anno 1532. da er schreibet/ es seye ein solches sterben nur ein Kinder sterben / da ein Mensch nur in seinen 5. Sinnen stirbet/daß die Augen nicht mehr sehen / die Ohren hören nicht / die Hände fühlen nicht / da nur der Leichnam auf dem Bette bleibet ohne alles schrecken und zittern ic. das sey das geringste sterben/ nur die Hülsen vom Tode. Das sey ja ein sanfter Tod/ da ein Mensch der rechten Buße keinen Leide noch mit dem Teuffel

Plutarch. in apopht. m p. 71. a. pp. adducit etiam Scipius L. Beyerl. in TH. ut T. 3. p. 359. T. 5. p. 625. al. passim. Conf. Cic. l. 1. Tusc. quæst. de Argia sacerdot. matre Cleob. & Bith. quod matura morte nihil melius. vid. Ravif. Theatr. l. 3. c. 61. Luth. t. IX. Alt. p. 1239. Dn. D. Saggi. conc. fun. hab. B. Joh. Reukio, d. 2. Sept. 1669 p. 11. T. V. Alt. p. 972. & seq.

Teuffel
Gedank
Jüng
fallen
erstar
fels/
sich la
dafür
bigen a
auch vo
windich
che/ es
auch he
das der
ein paar
Ah! w
wenn si
dert / d
lang vo
dient- un
D. Hü
gleichwie
ein Chi
Schade
behende
Tode / t
Gleichn
Gnade
gen ein
Gottes-
burts-
bracht we
daß der
Alles
schnellen
chen Tod
und gelan
heiten/die
tes/hartes
plöschliches
gelebet ha
illiges G
Sprung
mal erben
Es ha
den fromm

Teufel viel disputiren dürffe / als etliche wohl für den schweren Gedanken / die ihnen der Teufel eingiebet von der Sünde / von dem jüngsten Gerichte / von der Höllen und dergleichen / in Verzweiflung fallen / und arbeiten / daß ihnen der Angst-Schweiß ausbricht / und erstarren auch wohl darüber / müssen fühlen die giftige Pfeile des Teufels / schwere Versuchungen ausstehen / von einem Orte zum andern sich lassen herumschleppen 2c. Und wie nun gedachter Herr Lutherus dafür hält / daß Gott der Herr dergleichen Tod den Frommen und Gläubigen als eine sonderbare Begnadigung wiederfahren lasse: Also hat Er auch von Gott / nach seinen gnädigen Willen / dergleichen sich oftmahls gewünscht / daß / wie von Joseph steht / man ließ ihn eilend aus dem Loch / es auch mit ihm heißen möge VELOCITER, denn da würde es auch heißen FELICITER. Also ist bekant und anderer Orten gedacht / daß der glorwürdigste Schwedische König Gustavus Adolphus etwan ein paar Stunden vor seinem unvergesslichen Helden-Tode gesagt habe: Ach! wie froh muß doch die Seele eines frommen Menschen seyn / wenn sie in einer Feld-Schlacht bald wird von dem Leibe abgefördert / daß sie schleunig kan ins Paradis kommen / und darf nicht lang vorher auf dem Siech-Bette gequälet werden! Der wohlverdient- und beruffene Lehrer auf der benachbarten Universität Leipzig / Herr D. Hülsemann Sel. giebt hiervon ein artiges Gleichnis und schreibet / gleichwie vor eine grosse Wohlthat und Glückseligkeit zu achten sey / wenn ein Chirurgus einem Patienten von seiner Wunde und gefährlichen Schaden / durch einen hurtigen Kunst-Grif / oder Schnitt / und dergleichen behendes Mittel abhilft; also sey auch zu urtheilen von einem geschwinden Tode / welcher ultimus morborum medicus. Andere nehmen ein Gleichnis von der menschlichen Geburt / und sagen: wie es vor eine grosse Gnade Gottes zu achten / wenn ohne langes innenstehen / Wehe und Schmerzen ein Kind zur Welt geböhren werde; also sey auch billich vor die höchste Gottes-Güte anzunehmen / durch einen schleunigen Tod / als einen Geburts-Tag zum ewigen Leben / ohne Schmerzen und Empfindlichkeit gebracht werden / welches denn ruhet auf den tröstlichen Benahmungen / daß der Tod ein Geburts-Tag zum ewigen Leben sey.

Alles was vom seligen Tode sonst gesaget wird / mag vom guten schnellen Tode insonderheit gerühmet werden / darumb / daß durch dergleichen Tod die Sterbenden desto eher und geschwinder zum Guten kommen und gelangen. Und da ist nicht zu sehen auf die Umstände und Begebenheiten / die sich bey oder in dem Tode finden / ob einer ein schweres oder leichtes / hartes oder gelindes / ungestaltetes oder wohlgeberdetes / langsam- oder plögliches Ende nehme / und so fortan / sondern zu sehen ist / wie der Sterbende gelebet habe / denn auf ein gutes Leben kan kein böser Tod oder unseliges Sterben erfolgen. Ein guter schneller Tod ist ein schneller Sprung zu Gott / und schnelle sterben heißt / geschwind den Himmel erben / wie die lieben Alten gesaget haben.

Es hat auch dem verborgenen Gott ie und allwege gefallen / manchen frommen Mann / und sonderlich auch wohlverdiente Prediger und Lehrer /

Gen. XXI. 14.

dn. D. Olear.
Wunderl.
Güte G.
c. 6. p. 493.
ex D. Fabri-
cio.

l. c. p. 1063.

Sophocles.
Plutarch. or-
rat. consolat.
ad Apolloniu-
um. p. 108. B.
O mors Pa-
an, medicus
&c.
Nieremb.
Hom. Cat.
Synt. mirab.
p. 383. Tholof.
t. 3. p. 578.
Aug. d. C. D.
l. 1. c. 11. cum
comm. L. Viv.
& L. Coquzi,
ex Chrylost.
Cypr Hie-
ron. aliis.
Mich. Baum.
Litan. c. XII.
p. 142.

1618

Lehrer solchergestalt durch Schlag- und Steck-Flüsse / oder andere plötzliche Todes-Arten von dieser Welt abzufordern / wie denn die seligen Leute / Herr Mathesius, Gesnerus, Snepfius, Hafenrefferus, Hutterus, Grauerus, Cundisius und andere ihr Leben also beschloffen haben. Und ist gar kein Wunder / daß diejenigen / die also mit dem Kopfe strenge arbeiten müssen / und ihre Kräfte über Vermögen fast unaußhörlich anstrengen / also plötzlich auch hernach mit dergleichen heftigen Kranckheiten über den Haufen geworffen werden / nach Herrn D. Geiers wohlbedächtigen Urtheil. Diesem nach sagen wir billich / daß der gütige Gott auch in dem gethan / was unser Sel. begehrete / wenn er seufzete: **Gott sey mir Sünder gnädig!**

Womit ich auch nun E. Christl. Liebe denselben in seiner besten und gesegnetesten Verrichtung / nemlich Seinen Schreyen zu Gott vorgestellt habe. Besorge mich keines Widerspruchs in dem / daß ich das Schreyen oder Beten und Gebet also benahmet habe. Denn ob gleich andere Handlungen oder Werke einer priesterlichen Standes-Person / als predigen / die hochwürdigen Sacramenta bedienen und andere / oder auch die Geschäfte eines frommen Menschen ingemein / als eines geistlichen Priesters / ihr Lob haben / und billich auch gut und gesegnet heißen / so sind sie doch allzumahl so beschaffen / daß auch wohl die lasterhaftesten Leute dieselben anstellen und verrichten können. Ja der leidige Teufel / der sich zum Engel des Lichts zu verstellen pflegt / möchte auf Gottes heiliges und gerechtes Verhängnis wohl selbst Werke eines Priesters (in beyderley Verstande) thun / hat auch wohl dergleichen gethan / wie denn der sel. Herr Lutherus an einem Orte gedencket / daß einmahls derselbige arge Geist eine überaus bewegliche / und männiglich in Verwunderung ziehende / tröstliche Predigt abgeleget haben sollte / welches er an seinem Ort stellet. Aber rechtschaffen / wohl / andächtig und erhörlich beten / kan fürwahr von niemand anders als einem wahren / wiedergeborenen / bußfertigen / gläubigen / demüthigen / liebreichen / geduldigen / beständigen und also recht gottseligen / oder / wie es Jacobus ausdrucket / gerechten Menschen geschehen / und verrichtet werden. Daher auch oftedachter Herr Lutherus, und andere / alte und neue Gottesgelehrte / wohl geurtheilet / daß Gebet sey unter allen Arbeiten die schwereste / und unter allen Künsten die grösseste / zugleich aber auch die allernützlichste / wie Chrysofomus schon sagt: *Ars quæstuosissima, eine Kunst / damit man am allermeisten kan erwuchern und vor sich bringen.* Herrn Lutheri Worte hierüber lauten also: Sie hebt sich erst an der Kampf mit dem leidigen Satan / welcher / wie er allenthalben Christo widerstehet / und gerne wolte wehren / daß man nirgend kein Evangelium solte hören noch glauben / also hindert er auch dis Werk / daß man nicht gerne betet / und lästet es schwerlich darzu kommen. Denn er weiß auch wohl was es für Krafft und Nachdruck hat / daß keine grössere Wehre und Gewalt ist wieder alle seine Macht. Ich sage ist nicht von denen / so nicht Christen sind / denn dieselben können nicht beten / ohne daß sie den Psalter mögen hinschnurren und schnattern / wie die Gänse ihr Haberstroh fressen / sondern den

Dn D. Geier. Betr. der Sterbl.

1. th. p. 476.

B. Ditherr.

Zeit- und Weltlauf.

P. 747.

2. Cor. XI. 14.

Luth. t. VI. Alt. p. 106. a.

Aliter forte sentientem profundis.

Dn D. Scherzer. ostend.

Ej. Syst. Theol. loc. X. p. 280.

Jacob. V. 16.

Tom. 7. Alt. p. 217.

den E
beten.
Erden
digam
noch d
gnug
die Na
Freund
nicht m
habe/so
oder nic
da sind
bald dar
trefflich
ten vern
nen viel
Ding /
Ohne B
Gebet a
meine L
eine gro
Priester
ses dem
Göttlic
und da
Volk
Schiffe
Mann
und her
Ni
schen M
dere/nem
verwahr
Herr ist
große Jü
bey steht
guter Be
gende: G
haben/w
so macher
Ge
Ihr hab
menn Jh
ten. S
dann/daf
die Jöbe g

den Christen und Gläubigen (sage ich) wird es über mass schwer recht zu beten. Daher etliche der alten Väter gesagt haben / es sey keine Arbeit auf Erden so schwer / als daß man recht bete. Denn wiewohl das NB. Predigamt auch schwer/und grosse Mühe und Sorge auf sich hat / so ist dennoch dieser Vortheil dabey / daß/ ob ich gleich nicht geschickt noch würdig genug bin zu predigen/so machet mich doch fühne / daß ich das Buch in die Hand nehme / und meinem Nächsten von Gottes wegen sage: Lieber Freund / da stehets/da hörest du nicht mein/sondern Gottes Wort / es gilt nicht mir/sondern dein eigen Heil und Seligkeit. Und wenn ichs gesagt habe/so habe ich das meine gethan / laß ihn dafür sorgen/ob ers annüht/oder nicht. Aber wenn ich für mich selbst mit Gott reden und beten will/da sind so bald hunderttausend Hindernisse / ehe ich darzu komme. Und bald darauf erzehlet er die entsetzlichen Hindernisse / und was das Beten trefflich schwer / und zu einer Kunst über alle Künste mache. Das Beten vermag auch viel/wenn es ernstlich ist/ spricht Jacobus. Ja wir können vielmehr sagen / es vermag alles / und ist gleichsam ein allmächtiges Ding / wie es Lutherus nennet. Sind Worte Herrn Gerhards sel. Ohne Zweifel ist / wie der sel. Herr Superint. durch sein Schreyen und Gebet aus Gnaden so viel gutes von Gott erlanget/also Er auch Euch/ meine Liebsten/nicht wenig damit gefruchtet und genüget habe. Des ist eine grosse Sache umb einen fleissig- und ernstlich-schreyend- oder betenden Priester! Es thut gewaltig viel/wenn ein Auserwehltter Gottes/ein Moses dem zornigen Gotte in die Arme fället / den Riß aufzuhalten / und den Göttlichen Grimm abzuwenden; Wenn ein Aaron die Feuer-Pfanne und das Räuch-Werck ergreiffet; Wenn ein Samuel für das sündige Volk bittet; Wenn ein Paulus in grossen Gefährlichkeiten vor sein Schifflein demüthig suppliciret/xc. Manch Unglück hat gewiß der Sel. Mann von dieser Stadt hinweg / manchen Segen und Gutes aber herzu und herein gebetet.

Nun Er denn/nach Gottes allerheiligsten Willen / aus dieser irdischen Michaelis-Kirchen hinaus geführet/so lasset uns denselben in eine andere/nemlich geistliche Michaelis-Kirche hinein führen/und darinnen wohl verwahren. Ich verstehe dadurch Eure Herzen. Ein wahres Christen-Hertz ist nichts anders/als eine geistliche Michaelis-Kirche / darinnen der grosse Fürst Michael/Christus Iesus/durch den Glauben wohnet. Dabey steht sehr schöne ein schreyender Hansmann / das ist/ ein eiferiger und guter Beter. Machet es / wie Paulus seinen Hebreern vorschreibet / sagende: Gedencet an Eure Lehrer/die euch das Wort Gottes gesagt haben/welcher Ende schauet an/und folget ihrem Glauben nach. Also machet es/sage ich.

Gedencet Ihr auch an Euren sel. Herrn Hansmann. Warlich Ihr habt ein Denckmahl / darbey Ihr Seiner wohl gedencen könnet/wenn Ihr nur Seiner gedencen wollet. Das kan eure reparirte Glocke seyn. So oft diese gerühret / oder von ihr etwan geredet wird / so dencket dran/daß eben an dem Tage/an welchen dieselbe durch Menschen-Hände in die Höhe gezogen / und an ihren Ort gebracht worden/ Eures Sel. Herrn Superint.

v. Math. 18. 19.
Joh. 16. v. 20.
Sch. Euseb.
p. 594. Ejusd.
aphor. tit. O.
ratio. al. pass.
Exo. XXXII.
v. 10.
Ps. CVI. 23.
Num. XVI.
v. 46.
1. Sam. XII.
v. 23.
Ab. XXVII.
v. 24.

Ephes. III. 17.

Heb. XIII. 7.

1620

Superint. seine mit Jesu theuren Blut geheiligte Seele / durch Engeli-
sche Hände in die triumphirende Himmlische Michaelis Kirche / in die Kir-
che des Groß-Fürsten Michaelis getragen worden. Gedencket dran / daß
Eures Sel. Herrn Superint. Leichen-Begängniß das erste gewesen / zu
welchen die verneuete Glocke geläutet worden. Vergesset des Wechsels
nicht. Zu der Zeit/da eure Glocke gleichsam wieder redend/ ruffend und lok-
kend worden / ist eure schöne Geistliche Glocke gleichsam geschweiget und
stille worden. Ihr habet nicht wenig Ursachen daran zu gedencken. Es
würden keine Alt-vettelische Phantasien seyn/wenn man sagen wolte/ der so
bald auf einander geschene Glocken-Bruch habe die so bald auf
einander ergangene Todes-Fälle Eures Sel. Mitternachts und
Hansmannes vorbedeutet.

Es seye nun/daß Glocken ihren Namen haben vom Teutschen Wor-
te klingen/ oder vom Lateinischen glocitare, oder vom Locten / wie etwan
eine Gluckhenne ihre Küchlein zusammen locket/ als hießen sie Glocken qua-
si Glocce oder glocitantes, daher schon zu seinen Zeiten Hieronymus
angemercket / das Glocken schön adumbriren die Lehrer und Prediger/
wie L. Beyerl. * anführet; so waren fürwar eure Lehrer rechte Geistliche
Glocken / welche dich / o Zeit / und deine Kinder / unter die Flügel
der Himmlischen Gluckhenne Jesu Christi treulich gelocket / geruffen/
und versamlet haben. Ja Glocken waren Sie / und nicht gemeine / son-
dern solche/die wie Aaron mit wohlklingenden Lehr- und Lebens-Glock-
lei geläutet und geklungen haben.

Es fället mir hierbey / was der gelehrte Jesuit Oliverius Bonartius
an einem Orte † erzehlet / und zwar aus des Abrahami Ortelii seinem
Theatro orbis, daß eine gewisse Nation oder Volk angetroffen werde/
welches an statt der Münze oder Geldes Todten-Beine/ oder Todten-Kno-
chen gebrauchet / solcher Gestalt immerdar des Todes / und der Verstorbe-
nen eingedenck zuverbleiben. Dabey führet er an den Spruch Christi: Wo
euer Schatz ist/da ist auch euer Herz. Kurz zuvor gedencket er auch/
daß seine Ordens-Leute/die Jesuiten/in einen Königreiche/ unweit Sina ge-
legen / und Tibet genennet / anno 1626. gesehen / daß die Mönche oder
Priester und Geistlichen/ so von ihnen Lamas genennet würden / die Leute
zum Gebet und Gottes-Dienste zusammen ruffeten / wie etwan vorzei-
ten im Judenthum geschah / mit Posaunen oder Trompeten / deren etliche
aus den Arm- und Bein-Röhren der Verstorbenen zubereitet / durch sol-
ches Mittel das Todes-Gedächtniß zu erhalten. Liebe Zuhörer/wenn eure
Glocken klingen/deren wir uns nunmehr an statt der Posaunen oder
Trompeten gebrauchet/ so lasset sonderlich eure neue Glocke euch eine
Monetam, oder monentem und Monitricem seyn/das ist/ eine Erinne-
rin Eures Sel. Herrn Hansmanns. Gedencket dran / und vergesset
nimmermehr der Wohlthat / die euch Gottes Güte durch Denselbigen
erwiesen hat / indem Er Euch das Wort Gottes gesagt hat. Er
hat Euch dasselbige ganz wohl gesagt. Mehr oder öfter nicht als einmahl
habe Denselben ich gehöret/nemlich am Oster-Montage dieses Jahres / da
Er

Lex. Philol.
Martin. in v.
Campana.
Dn.D. Schu-
bart. Glos-
fenbetr. ad
Catechism.
Lust p. 1226
* Th. t. II.
p. 58.
vid. Corn. à
Lap. Comm.
Ex. XXVIII.
v. 35. p. 552. ex
Hier. Chry-
sost. Gregor.
&c.
† Oliv. Bo-
nart. comm.
in Eccles. sup.
c. XXXVIII.
p. 583.
It. Nic. Cauf-
sin. Polyh.
Symbolic.
l. XII. n. 38.
p. 576.

Dignus hic
legi Corn. à
Lap. comm.
in Num. X.
p. 301. a. ubi
scribit: Pro
Tubis Judai-
cis Ecclesia u-
titur camp-
anis, quæ ma-
jores sunt,
fortiores, ma-

gisque sonora ac durabiles, ideoque significant prædicationem Evangelicam toto orbe resonantem. & duraturam usque ad finem mundi, cum Judæismus Judææ angulo fuerit conclusus. Ita Amalarius Trevir. Episcopus
A. C. 820. lib. 3. de Eccl. offic. c. 1.

Er Jes
von Jer
vorgest
zu/nebe
Jhn so
send
allerley
diger ba
keit/un
S
hand ver
Kindern
mag gefe
graues
Mensch
het oder
nes sein
Barmh
barmh
erweisen
Sel. M
massete/
sollest
Licht
Herze
J
then Le
aufs fr
sie taufe
schönste
sey; W
dessen T
unvermu
verläster
von der
lichste.
Weise
Z
lebendi
das gel
wollen
Sünde
im Hin
gen wie
für ihn
ist/denn
also sterb

Er JESUM Comitem, das ist/den H. Ern Jesum zwischen den beyden von Jerusalem nach Emaus wanderende Oster-Jüngern/so tröst-und lieblich vorgestellt/das mir anders nicht gewesen/ als wanderte ich nach den Himmel zu/neben einen geistlichen Carroccio oder Glocken-Wagen. Ihr/die Ihr Ihn so oft klingen hören/werdets noch besser empfunden haben. Derowegen seyd dankbar. Seyd dankbar gegē Seine Hinterlassenen/beweiset Ihnen allerley Gürtigkeit/und vergesset nicht wohl zu thun/ wie zumahl treuer Prediger bald vergessen wird / damit nicht eine Glocke der schändlichen Vergesslichkeit/und schändlichen Undanks über euch müsse angezogen und geläutet werde.

Schauet auch Eures sel. Hn. Super. sein Ende an/nicht auf allerhand verkleinerliche / Splitterrichterische/ und von allen wahren Gottes-Kindern Himmel-weit entfernete sündliche Arten/ wie schon von etlichen mag geschehen seyn / und mir an nechst verwichener Mittwoch ein altes graues ehrliches Priester-Haupt mit Thränen referiret hat. O Mensch/ wer bistu / das du einen fremden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinem H. Ern? Hastu das gelernet aus des Sel. Mannes seiner letzten Predigt / da Er dir das Wort Gottes sagte / von der Barmherzigkeit / wie du nach dem Exempel des Himmlischen Vaters barmherzig seyn/ und deine Barmherzigkeit unter andern auch dadurch erweisen sollest/ das du nicht richtest. Hast du so bald vergessen / was der Sel. Mann so gewaltig einschärfete / wieder das böshaffte / selbst-angemassete/liederliche und leichtfertige Splitterrichten/ das du nicht richten sollest vor der Zeit / bis der H. Ern komme / welcher auch wird ans Licht bringen / was im finstern verborgen ist / und den Rath der Herzen offenbahren.

Im fall sich etwas begiebet an oder mit einem Gliede deines natürlichen Leibes/so weiß deine Zunge von demselben aufs allerbeste zu reden / und aufs freundlichste dagegen sich zu verhalten. Ist es schmerzlich / so findet sie tausend Mittel zur Besänftigung: ist es sträfflich / so macht sie es zur schönsten Tugend / wenn das Herze gleich wohl weiß/was es für ein Greuel sey; Wenn aber an einem Gliede des geistlichen Leibes Jesu Christi/ dessen Theil und Mitglied du dich rühmest/etwas geschiehet/wie etwan der unvermuthete Todes-Fall des sel. Herrn Superint. ware/ so durchwütet/ verlästert / und beschmizet deine böshaffte / splitterrichterische/und gewiß von der Höllen entzündete Zunge dasselbe aufs grausamste und entseelichste. O du böses Gefäße voll aller Ungerechtigkeit! Wisse/das solche Weise die Gemeine Gottes nicht hat.

Zwar wollen wir unsern sel. Herrn Superint. nicht zu einem lebendigen Heiligen machen. Ist etwa Sünde mit untergelauffen/ das gehe seinen Weg/wir wollen ihn einen Menschen lassen bleiben/ wollen aber so einen Schmuck drüber ziehen / das solche kleine Sünde der Teufel nicht sehen/und so grosse Werke / die alle Engel im Himmel preisen sollen. Denn was will der Teufel ausbringen wieder seine personalem justitiam, weil Christus neben und für ihn dastehet/mit seinem Tode und Auferstehung/welches mehr ist/denn der ganzen Welt Sünde? Als ich hoffe/wir wollen auch also sterben/und einen armen Sünder mit uns gen Himmel bringen.

V. in Platin.
histor. Urb.
Mant. & Ser.
Fam. Gonzagiz
annot. P.
Lambecii p.
486.
V. ex Camer.
H. S. alleg.
profano-lacras
Johan. Mollerii p. 1.
c. 24. §. 286.
p. 270.

Rom. XIV. 4.

Luc. VI. 35. 36.

1. Cor. IV. 5.

Jacob. III. 6.

1. Cor. XI. 16.

162

gen. Wenn wir allein diesen Schmuck behalten / und uns in den Tod des Sohnes Gottes windeln/und mit seiner Auferstehung uns decken und hüllen / wenn wir darauf fest stehen / und nicht davon ablassen/so ist unsere Gerechtigkeit so groß/das alle unsere Sünde/ sie heissen wie sie wollen/sind wie ein kleines Fincklein/und die Gerechtigkeit wie ein grosses Meer/ und unser Tod viel geringer denn ein Schlaf und Traum; dazu unsere Schande/das wir so unflätig begraben werden / ist bedeckt mit einer Ehre / die heisset **Jesus Christus Auferstehung**/damit ist sie so geschmückt/das sich die Sonne dafür schämen wird/wenn sie es wird ansehen/und die lieben Engel nicht gnugsam werden ansehen können. Mit der Schöne sind wir gezieret und geschmückt / das aller ander Unflat des armen Leibes/als der Tod und anders nichts dargegen gilt; sagen wir hier billich / und bedienen uns der vortreflichen Trost-Worte / welche der sel. Herz Lucherus brauchte über den Tod obgedachten Churfürsten zu Sachsen / Herzog Johansen / wie solche am angeführten Orte lauten/nemlich tom. V. Alt. p. 976. a. b. Wer nun will urtheilen/der urtheile secundum leges charitatis Christianæ, quæ omnia sperat.

Mich. Baum.
Litan. c. XII.
p. 142. 149.
Dn. D. Olear.
gymn. pati-
cat. p. 1103.

Pl. XXXIX. 6.

Es. XXXIIX
v. 12.

Luth. t. VII.
60. 1.
Pl. XXXIX. 5.
Pl. XC. 13.
Sir. VII. 40.

v. Joh. Polyc.
tr. tragic. de
pœn. per tot.
Gen. XIX.
Exod. XIV.

Lev. XXV.
Jud. XVI.
2. Sam. IX.
2. Sam. XIIX.
Dan. V.
v. Baum. Lit.
l. c. 149.
Astor. V.

Schawe aber / ô Mensch / des sel. Herrn Superint. sein Ende an/ das du einen tieffen Herzens-Seufzer thust / und sagest: Ach wie gar nichts sind alle Menschen! Wie ist doch eines Menschen Zeit so plözlich dahin/und von ihme ausgeräumet wie eines Hirten Hütte/ und reisset sein Leben ab wie ein Weber. Wie macht doch Gott der Herr oftmahl mit ihm ein Ende den Tag vor Abend. Geschiehet das am grünen Holze/was will am dürrer werden? Fal- len Cedern so hin / was wird den Tannen begegnen können? Und weilen alle Sterbende ins gemein einen Weg oder Gang für sich ha- ben/da sie sich wohl müssen fürsehen / so bitte Gott/das Er dich lehre bedencken das du sterben must/und dein Leben ein Ziel hat/ und du davon must/auf das du klug werdest / in allen / was du thust/dein Ende bedenckest/das du nimmermehr übels thuest / an allen Orten und zu allen Zeiten dich des Todes versehest / und auf denselben wohl bereit seyest.

Bev plözlichen Todes-Fällen sind warhaftig oft böse und gefährliche Fälle/wie die kläglichen Exempel der Sodomiten / Pharaonis/ und seiner Reissigen/die im rothen Meere blieben/jenes Israelitischen Fürsten/welcher in voller Huren-Brunst von den heilig-eiferenden Pinehas erstochen wurde / der Philister/auf welche Simson das niedergerissene Spiel-Haus geworfen / in gleichen der im Huren-Schmuck aus dem Fenster gestürz- ten und ertödeten Jesabel/weniger nicht des ungehorsamen Absolons / also des vollen und Gotteslästerlichen Belsazers/auch nach etlicher Meinung* im N. Testament der verlogenen / tückischen Eheleute Ananias und Sap- phiræ/und viel tausend andere bezeugen. Es ist mit dem Tode und Ster- ben nicht zu scherzen. Es thut sich nicht/wie mit Unterschreibung der Brie- fe /

* Vid. B. Gerh. comm. in Act. p. 158. it. M. Pol. ubi scribit: Forsan Ananias & uxor ejus pœnituerunt audita Petri increpatione antequam expirarunt. Flac. in gloss. vo- cat pœnam externam, temporariam & corporalem.

fe/da
pflieg
nicht
dem
ben.

Reime
durch d
reden /
Abgegeb
erhand
von je
einer re
stern hin
lich / Ol
Screich
sondern
get/die
gar dahin
davon
D
halte die
nes Her
keit steh
dem We
hen/falle
nach dem
laß und b
R

Darnach
du nicht bl
vor deinen
und Gere
unter der
oder Sina
schlafen.
Seh
gesehen/ un
faltigen sch
Gott dem

* Dietr. conc.
ad Paulin.

1623

se/da man sezt: Datum in Eil / ein andermahl ein mehrers. In Eil pfllegt wohl oft zu geschehen/ daß ein Mensch stirbet / aber alsdenn kans nicht mehr geschehen/und noch zu einem mahl/oder auf ein andermahl/ denn es ist dem Menschen gesetzt nur *ἀπαξ*, semel, Einmahl zu sterben. Wenn das geschehe/ist ungewiß.

So gewiß der Sterbens-Bund/
So ungewiß die Sterbens-Stund/
So gewiß bestimt ist dieses Haus/
So wenig weist/wann must hinaus.

Keimen abermahl die gottseligen Alten. Der Tod pfllegt nicht allein durch die ordentliche Thore und Thüren einzukehren / da man ihn / so zu reden / sehen oder mercken kan / wie er bey gang Alten / Verlebten und Abgezehrten pfllegt einzuziehen / oder bey stets Siechenden durch alerhand Kranck- und Schwachheiten / welche gleichsam voran geschickte *ἀποκρίματα* *θανάτου* 2. Cor. I. v. 8. *περὶ ἀγγελῶν* oder *περὶ ὄρατοι* und *κίβητες*, und/ wie einer redet / fabricatores lethi seyn / sondern er fället auch oft zun Fenstern hinein/ unverhofft und mit Gewalt/ Bibl. Vin. plöglich/ unabwendlich / Olear. da kein Rennen / Laufen/ Rufen/ Schreyen/ Heulen/ Reiben/ Streichen/ Schmieren/ Balsamiren/ Salben/ noch irgend was mehr hilffet/ sondern Knall und Fall alles eines ist / und heisset / wie die Schrift sagt/ die Menschen werden ausgehauen/und ehe sie es gewahr werden/ sind sie gar dahin/ Hiob. 4. v. 20. plöglich/ cap. 34. v. 20. schneller als flögen sie davon/ Ps. 90. v. II.

Derwegen/lieber Christ/ so warte du des Todes allezeit und überall/ halte dich/als einen treuen/klugen und wackeren Knecht / der sich allezeit seines Herren versiehet/und deswegen in gebührenden Schmuck und Fertigkeit stehet. Du weißt nicht/wenn/wo und wie **GOTT** der **HERR** dich aus dem Welt- und Dienst-Hause wird hinweg fordern / wie du alsdenn stehen/fallen und darauf auch liegen werdest. * Was dir gut seyn und nützen soll nach dem Tode/muß geschehen vor dem Tode. † Drum seufze ohn unterlaß und bete:

Für einen bösen schnellen Tod /
Behüte Uns/und auch Mich/Mich insonderheit/lieber **HERRE**
GOTT!

Darnach thue Buße/seye fleißig in guten Wercken/halte deine Kleider/daß du nicht bloß erfunden werdest/sondern unbesleckt und unsträfflich im Friede vor deinem **GOTT** erscheinen könnest / als ein rechtschaffter *δικαιώσιμος*, und Gerechtfertigter / der durch wahre Buße / Glauben und Gottseligkeit unter der theuren Gnade Gottes / auf / über/und in dem Gnaden-Thron/ oder Gnaden-Stuhl / Christo **JESU** / angetroffen worden / und eingeschlafen.

Sehen wir also unsers Sel. sein Ende an/ so ist es wohl und recht angesehen/ und so werden wir auch Seinem Glauben und desselben mannigfaltigen schönen Früchten nachfolgen / sonderlich auch seinen Schreyen zu **GOTT** dem **HERRN**/oder Gebete. Ach ja/Allerliebste / laßet uns demselben

3

* Dietr. conc. IV. sup. cap. XI. Ecclesiast. tom. 2. p. 809. & seq. † Augustin. lib. ad Paulin. de cura pro mortuis ger. tom. IV. col. 880.

Jerem. IX. 21.
Quomodo
perimul. Patr.
explicent de
ingressu mor-
tis spiritual.
per sensus
corporis tq.
fenest. v. adag.
Del-Rio p. I.
p. 442. & seq.
vid. Fl. Lab.
tom. II. tit.
Mors prop.
41. sup. verba
Psal. (in Bibl.
Germ.) 55. v.
16. der Tod
übereile sie/
ubi ostendit,
quomodo
nonnulli vert.
Mors/decipi-
at; stratage-
mat. utatur.
&c.
Conf. Dn. D.
Olear. illo lo-
co, p. 318. sup.
נשׁוּב
Apoc. XVI. 15
2. Pet. III. 14.

uns in den
stehung uns
nicht davon
tere Sünde/
und die Ge-
ringer denn
so unflätig
isset **JESUS**
die Sonne
lieben En-
schöne sind
des armen
gen wir hier
welche der seh-
urfürsten zu
Orte lauter/
n/der urtheile
erat.
ein Ende an/
Ach wie gar
then Zeit so
ten Hütte/
doch **GOTT**
wend. Ge-
rden? Fal-
men? Und
für sich ha-
Er dich lehre
hat/und du
t thust/dein
allen Orten
wohl bereit
gefährliche
s/und seiner
sten/welcher
as erstochen
Spiel-Haus
ster gestirge-
solons/ also
Meinung*
x und Sap-
e und Ster-
ng der Brie-
fe/
vor ejus
coll. ro.

Ezech. XIV. v. 21.

Jerem. VI. 8. Prov. I. 28.

Psal. XCV. 8.

Galat. VI. 10. v. Henr. Engelgr. lux. Ev. p. I. Dom. 9. p. Pentec. m. p. 200. A. m. Id. ib. p. 2. Dom. I. p. Pasch. p. m. 147.

selben folgen. Es lässt sich allerdings ansehen/als wolten Zeiten kommen/ da solches Schreyen sonderlich vonnöthen. Wir vernehmen von allen Orten/dass schon albereit sich aufgemachet / und im Anzuge wider uns seyen zwey Strafen/welche Gott der Herr selbst zehlet unter seine vier bösen Strafen/ nemlich Krieg und Pestilenz / und könten andere gar leichte auch darzu kommen. Unsere schweren/ aufgewachten und gen Himmelschreyenden Sünden hätten es warlich längst allzuwohl verdienet; viel leicht mögen wir das Unglücke noch wegschreyen / oder doch den zornigen Gott zu väterlicher Milder- und Wilderung bewegen. Last uns aber solches ohn Verzug thun/ehe denn sein Herze sich von uns wende/ und Er so entriestet werde/dass Er uns hernach nicht antworte/wen wir gleich rufen. Lasset uns wohl erfüllen dasjenige/ welches an der neuen Glocken stehet: Heute/so ihr des Herrn Stimme höret / so verstocket eure Herzen nicht. Vielleicht seynd wir morgen nicht mehr. Es kan wohl vor Abends mit uns anders werden/ als es ist. Vielleicht können wir morgen nicht mehr schreyen. Die Gnade/die heute vor uns stehet / und uns zur Busse leitet/könte morgen von hinnen gewichen seyn / und uns den Rücken kehren. Als wir nun Zeit haben / so last uns gutes thun. Last uns nach dem Exempel unsers Sel. schreyen / dieweil wir können. Wenn es bald Abend werden will/last man die Thore zuläuten / und durch den Glockenschlag ein Zeichen geben. Unser Sel. den wir zu unterschiedenen mahlen als eine Glocke betrachtet haben / soll uns auch mit seinem plöglichen Hintritte gleichsam ein Zeichen geben/und uns erinnern / unser Abend-Stündgen sey auch alle Stunden vorhanden. Drum lasset uns schreyen/schreyen lasset uns als Christliche Priester / zu Gott lasset uns schreyen/umb seine Gnade und Segen lasset uns schreyen/ein ieder schreye: Gott sey uns gnädig und segne uns / Gott sey mir armen Sünder gnädig! Schreyen last uns bußfertig / demüthig/ inbrünstig/andächtig/gläubig/beharrlich/geduldig / und wie sonst unser Sel. geschrien hat. Er ist nun stille worden/und damit gleichsam ein Nahme ausgestrichen von der neuen Glocken. Ach lasset uns schreyen zu Gott umb langwierige Erhaltung der Anderen / unsers Gnädigsten Landes-Vaters/ und aller hohen Desselben Angehörigen/ unsers theuren Seckendorffs/ und anderer heilsamen Männer in allen Ständen. Gewiß/am Erhören wird kein Mangel seyn/ Gnade/ Segen und Gutes wird sich einstellen im Leben und Sterben.

So lasse solches Schreyen sich insonderheit recommendiret/ befohlen und angelegen seyn/als ein gedoppeltes Priester-Haus/das Jammer-volle Hansmannische Trauer-Haus. Es schreye mit Seiner Wittben- und Waisen-Stimme auch zu Gott/zue Gott schreye es/und halte ihm Tag und Nacht für sein Wort/ so wohl das Wort seiner vielen Befehle und Vermahnungen/da Er gesagt hat/ wir sollen sein Anliß suchen / in der Zeit der Noth ihn anruffen/und zu Ihm schreyen; als auch das Wort seiner aller süßesten Marck- und Geist-erquickenden Verheissungen und Versicherungen / da Er sich zu der Frommen Gnaden-Schuldner gemacht / und theuerbarlichst versprochen hat / ihr Schreyen / sonderlich das Schreyen rechtschaffener Wittben und Waisen zu hören/ und zu erhören / sich aufzumachen/

mach
retter
wird
tribn
wohla
verbor
Ohren
ren sch
lich und
auch E
zu Nuge
zweifelt
sen Uns
berheit
dencket
und ung
und mer
er Wisse
verbeten
mannis
gewiesen
Gnade
denn de
Eures
B
glaubw
D. Just
liberaus
thes in ei
lauter hal
Kind geg
ernehre si
Bater
denken/al
herzigen
derselbe a
muß ich h
Unwürdig
rem sel. C
gen lieben
lete/und id
thate/auch
ih vernom
zuhelffen/
lange Zeit u
lieben Haus

1625

• machen/und ihnen zu helfen/ ihr Gott/Vater/Richter/Schutz/Hort/Erretter und alles zu seyn. Höret/ihre Betrübten/was IESUS sagt/Gott wird EUCH erretten. Schreyet nur und betet. Ist aber eure Betrübniß so groß / daß Ihr nicht schreyen könnet mit eurer Stimme; wohl an/schreyet zu Ihm mit euren Herzen. Euer Seuffzen ist Ihm nicht verborgen. Ein iedwedes andächtiges Seuffzerlein/ist in seinen heiligen Ohren und Herzen ein unleidliches Geschrey. Eure Thränen und Sehren schreyen allezumahl für Ihm. Des tröstet Euch. Seyd auch tröstlich und untrüglich versichert/das nicht alleine Euer selbst eigenes / sondern auch Eures Sel. Ehe-Herrn und Vaters schreyen Euch werde wohl zu Nuzen kommen. So oft der Sel. geschrien und gebetet hat / ist es unzweiffentlich auch für Euch geschehen. So oft Er schrie und betete: Gott sey Uns gnädig/ und segne Uns / so waret Ihr ja auch/ und gewiß insonderheit/mitgemeinet/und eingeschlossen. Hochbetrübte Frau Wittbe/bedencket wohl/wie Euer nunmehr Sel. Ehe-Schatz vor Euren schwachen und ungesunden Leib gesorget / und vielmahls Euch selbst solches hören und mercken lassen. Gewiß wird Er viel öfter in geheim/und ohne Eurer Wissen gethan / und dabey ganz kräftig geschrien und Euch bey Gott verbeten haben. Nun das wird Gott erhören. Bedencket Ihr Hansmannischen Kinder / wie Euer sel. Herr Vater Euch zu allen Guten gewiesen und weisen lassen / wie Er Euch so oft und viel gesegnet/und der Gnade Gottes befohlen. Gewiß wird Euch das alles gutes bringen/denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser. Die Segen Eures Vaters werden stark gehen/und auf Euch kommen.

Von osterwehnten Herrn Luthero berichten die zwey ehrlichen glaubwürdigen Männer/D. Johann Bugenhagen, Pomeranus, und D. Justus Jonas, daß er einst bey zugestandener grossen Schwachheit ein überaus nachdenckliches Testament vor sein Weib und Kind geordnet / welches in einem sehr beweglichen Gebet bestanden / und unter andern also gelauret habe: Mein allerliebster Gott / wie du mir mein Weib und Kind gegeben/so bescheide ich sie dir wieder/du reicher/treuer Gott/ernehre sie/lehre sie/erhalte sie/wie du mich bisher ernehret ic. hast/du Vater der Waisen/und Richter der Wittben! Wer wolte anders dencken/als Euer Sel. werde Euch dem grossen/allmächtigen und barmherzigen Wittben- und Waisen-Patron eben so befohlen haben / und daß derselbe auch solches werde lassen statt finden. Zu Eurem grossen Trost muß ich hier was besonders anführen. Nachdem der allerhöchste Gott mich Unwürdigen an hiesigen Ort gebracht/ und ich das allererstemahl mit Eurem sel. Ehe-Herrn und Vater geredet/wobey er mir zu meinem heiligen lieben Ampte einen schönen Priesterlichen Wunsch und Segen ertheilte/und ich aus dem Vermögen/das Gott gabe/dergleichen hinwiederumb thate/auch insonderheit mitberührete seine gefährliche Schwachheit/davon ich vernommen hätte/das der HERR unser Arzt/und einzige Meister zu helfen/Ihn damit ferner gnädiglich verschonen / und sein heiliges Amt lange Zeit ungehindert verrichten lassen wolte / unter andern auch seinem lieben Hause zum besten; so beantwortete Er mich mit den vorreflichen Worten

Luc. XVIII.
v. 2.

Gen. XLIX.
v. 26.

Luth. t. III.
P. 773.

d. 10. Octobr.
intr. 10. & II.
diurnas. an.
præteriti.

en kommen/
en von allen.
der uns seyen
ne vier bösen
re gar leichte.
en Himmel-
diener; viel-
en zornigen
ist uns aber
wende/ und
wir gleich
en Glocken
locket eure
Es kan wohl
können wir
stehet / und
und uns den
gutes thun.
wir können.
/ und durch
u unterschie-
mit seinem
nerv / unser
ab lasset uns
Dit lasset uns
ieder schreye:
rmen Sün-
rümfig/ans
ser Sel. ge-
Nahme aus-
tt umb lang-
s Vaters/
eckendorffs/
am Erhö-
ich einstellen
ret/ befohlen
immer wol-
er Wittben-
nd halte ihm
Befehle und
/ in der Zeit
ort seiner al-
nd Verfähe-
achet / und
Schreyen
sich aufzu-
machen/

Da. D. Olear.
Gottsel.
Alterth.
p. 164. seq.

Worten des Gottseligen Bischoffs Martini / welche ich deswegen billich anführe / wie ein berühmter Lehrer unser Kirchen aus dem Sulp. Sev. in in unser teutschen Sprache derselbigen gedencet / dieses lauts: Wenn ich meines lieben Gottes seinem Volck und Gemeine etwas nutz und nöthig seyn kan / so begehre ich keiner Arbeit überhoben zu seyn. Gottes Wille geschehe! Über meine Schwachheit und abnehmende Kräfte will ich mich nicht beschweren. Mein Ambt will ich andächtig fortstellen. Will mein lieber Gott meines Dienstes mich erlassen / so ist es gut für mich. Die Meinigen / vor welche ich Sorge / und ihren Schaden befürchte / wird Gott selbst bewahren. Das waren treffliche Worte. Richtet euch ein wenig auf / Ihr Niedergedrückten / und fasset das Wort bewahren. Diß Wort bewahren betete auch Euer Sel. aus dem 64. Psalm. und gehet auf die verschonende Gnade. Hätte der Sel. wissen sollen / daß die Zeit seines Abschiedes vorhanden / so würde Er ohne Zweifel nechst verwichenen Montags solches bewahrens nachdrücklicher gedacht / wie auch der helffenden Gnade Gottes Euch allerlieblichst versichert / und ungefehr gesaget haben: Verlieret ihr gleich einen guten Freund eine Zeitlang / so wird doch der Allerhöchste Euer unsterblicher Vater / Vormund / Schild / Schutzherr / Trost / Hülfse / und Rath bleiben.

Da. D. Olear.
l. c. 343.

Das werdet Ihr gewiß erfahren. Gott wird Euch gnädig seyn und Euch segnen / ein jedes mit einem sonderbaren Segen. Begnadet und gesegnet wird seyn die Fr. Wittbe in ihren Gebet und Flehen / in Ihren Mütterlichen Sorgen / in Ihrer Haushaltung und Kinder-Zucht / gesegnet wird seyn ihr Korb und ihr übriges. Begnadet und gesegnet werden seyn die lieben Kinder in ihren studiren / und andern Vornehmen und Berrihtungen / bey ihren künfftigen Ausstattungen / und in ihren ganken Leben. Begnadet und gesegnet wird insonderheit seyn der älteste Herz Sohn / auf den alhier gelegten guten Grund / hurtig / freudig / glücklich und gesegnet fortzubauen / und in die Fußstapffen des sel. Herrn Vaters zutreten / daß es sey / als were derselbige nicht gestorben / weil Er seines gleichen hinter sich gelassen / einen Schutz wieder seine Feinde / welcher der Frau Mutter / Geschwister und Anverwandten dienen könne / daß sie einen Joseph an ihme haben mögen. Derowegen /

Sir. 30. v. 46.

Heerimanit.
Guldene
Sterbek.
c. 7. p. 170. &
seq.

Thut nicht so sehere zagen /
Frau Wittbe und Ihr Waiselein /
Solte Euch GOTT Hülffe versagen?
Speist Er doch die Raben klein.
Frommer Wittben und Waisen
Ist Er ein Vater-treu /
Trog dem / der sie thut näsen
Das gläubet ohne Scheu!

Prov. XXIII.
v. 26.
Tob. II. v. 14.
Prov. III. v. 1.
Pf. LXI. v. 6.
Pf. CXII.
v. 2. 3. 4.

Lasset nur Gottes Wege euren Augen wohlgefallen / bleibet in seiner heiligen Furcht alle euer Lebenlang / vergesset seines Gebotes nicht / und Euer Herz halte seine Gebote. Er belohnet die wohl / die seinen Nahmen fürchten. Das Geschlechte der Frommen

geboren: Mein Vater ist gewesen/und hat geheissen Johann Hansmann / gedachter Stadt wohlverdienter und ältester Bürgermeister; Meine Mutter Fr. Christina / eine geborne Schwerdfegerin / und hat ihr Vater geheissen Otto Schwerdfeger / Bürger und Rathsvorwandter daselbst. Diese meine liebe Aeltern haben nach meiner leiblichen Geburt mich bald darauf zur H. Wiedergeburt befördert / und durch die H. Taufe dem geistlichen Leibe Christi einvergliedern lassen / worbey als erbetene Tauf-Zeugen erschienen/ Herr Johann von Erb-Brockhusen/ Jur. Utr. Doctor, und Gräfl. Oldenburg. Rath zu Delmenhorst / Herr Johann Falkenburg / Bürgermeister und Stadt-Richter zu Oldenburg/ und Herr Johann Thorelle/ domahls Bürger/und hernach Bürgermeister zu Oldenburg / Fr. Anna / Herrn D. Slüteri, Superintendentens zu Oldenburg/ eheliche Hausfrau / und Fr. Sara/ Hn. Dietrich Schwerdfegers/ meines Väterns geliebte Haus-Ehre/alle selig und in Gott ruhende. Hiernächst/ da ich etwas erwachsen und zu Verstande kommen / haben mich meine liebe Aeltern zum Gebet und wahren Gottesfurcht mit fleißigen Vermahnungen von Jugend auf gewehnet/ auch wo es die Noth erfordert/ die scharfe Zucht ziemlich gebraucht / welches/ und ihre andere Mühe und vielfältige Wohlthaten ihnen der Allerhöchste in Ewigkeit vergelte/der mir das Glück nicht gönnen wollen/das ihnen in dieser Zeit von mir solches hätte können belohnet werden. Und weil es in erwähnter meiner Geburts-Stadt eine gute/und mit sechs Collegen wohlbestalte Schule gehabt / haben sie mich bald in dieselbe gebracht/auch nicht eher heraus genommen / bis ich alle classes durchgangen/und in denen fürnehmsten Sprachen einen guten Grund geleet. Wann dann meine liebe Aeltern entschlossen waren/ mich zum Studiren zu halten / als haben sie mich anno 1642. nacher Helmstädt geschicket / und daselbst den 16. Maji durch den ritum depositionis dem Stande der Gelehrten consecriren und einweihen lassen. Nachdem ich wieder zurück kommen/und keine Lust ferner daheime zu bleiben hatte / haben sie mich/auch auf anderer gelehrter Leute gutachten/nacher Bremen/auf das daselbst wohlbestalte/und mit 14. Professoren wohlversehene Gymnasium geschicket/da ich dann von dem domahligen Rectore, Herrn Johann Combachio, S. Theologiae Licentiate, examiniret / und alsbald ad lectiones publicas zugelassen worden. In welchen ich auch/sonderlich unter treuer und fleißiger information gedachten Herrn Combachii in Logicis und Ethicis, der beeden de Nesville, als Herrn D. Gerhards in Physicis und Metaphysicis, und Herrn D. Tilemanni in Mathematicis mercklich zugenommen / und ungeachtet ich ihrer Religion nicht zugethan / sondern in der Dom-Kirchen daselbst dem Gottesdienste beywohnete / ihrer guten Gunst wohl genossen. Welches / wie auch das ich sonst gute Gelegenheit und einen freyen Tisch hatte / anfangs bey Herrn Pierre Rayot, Französischen Sprach-Meistern/un nach dessen Abreise nacher Hamburg/bey Hn. Adam Seidlern/eines fürnehmen Handelsmanns Buchhaltern / hat verursacht/ das ich ganzer vier Jahre alda verharret / auch von dannen anno 1646. mich stracksweges nacher Helmstädt auf die Universität begeben / wo-

selbst

selbst ich den 19. Aprilis ankommen / und von Herrn Johanne Brenneccio, Græcarum literarum P. P. und zu der Zeit Pro-Rectore Magnifico, dem albo Studioforum einverzeichnet worden. An diesem Orte und auf dieser Universität bin ich bis auf den 27. Septembr. folgenden Jahres 1647. verharret / und habe indessen gehört und gesehen Herrn D. Georgium Calixtum, Herrn D. Conradum Hornejum, Herrn M. Lucam Fridericum Reinhardum, Herrn M. Petrum Musæum, Herrn M. Joachimum Hildebrandum, und andere mehr. Von Helmstädt aus habe ich gesehen die umliegenden Derter / als die lustigen Gärten zu Schöningen und Hessendamm / die schöne Capelle zu Gröningen / die Dom-Kirche zu Halberstatt / &c.

Gedachten 27. Septembr. anno 1647. begabe ich mich von Helmstädt weg / und zoge in meine Heimat / wo ich den Winter über verbliebe / bis auf den Frühling / da ich mit denen Bremer-Kaufleuten über Braunschweig auf Leipzig reisete / und von dannen fernerweit auf Jena / welche Universität ich den 26. April. 1648. betreten / und nachgehends von Herrn D. Unrath / als Rectore Magnifico, inscribiret worden. Alda habe ich mich bey Herrn D. Cundisio an den Tisch begeben / auch unter ihm seine Notas in Compendium Hutteri in einem / dann auch die Formul. Concord. in gewisse theses gebracht / in einem andern Collegio durchdisputiret. Unterdessen bin ich auch mit denen berühmten Männern / Herrn Daniel. Stahl und Herrn Paul. Slevogten bekant worden / deren Lectiones und Collegia ich fleißig besuchet / und dessen grossen Nutzen gehabt habe.

Nachdem ich nun etliche Jahre an unterschiedenen Orten in Philosophia Peripatetica auscultando, opponendo und respondendo publicè und privatim mich geübet / sind mir / ohne Ruhm zu melden / die honores Magisterii angetragen / und den 7. Augusti 1649. nebenst andern competitoribus, vom Decano Dn. M. Slevogtio conferiret worden. In dem Studio Theologico habe ich / doch ohne Nachtheil des Ruhms / meinen anderen Præceptoribus gehörig / das meiste gethan durch kluge und treue Anleitung Herrn D. Johann. Musæi, von dem ich gehört die Locos Theologicos, theils publicè, theils privatim, Prælectiones in Augustanam Confessionem & Formulam Concordiæ, unterschiedliche Disputationes, auch selber eine unter ihm gehalten de vera ac reali præsentia corporis & sanguinis Jesu Christi in sacra Cæna.

Von Jena aus habe ich eine Reise auf Wittenberg gethan / und alda die gelehrte und fürnehmen Leute / als Herrn D. Röberum, Herrn Buchnerum, Ostermannum, Sperlingium, Sennertum, &c. besuchet und ihnen aufgewartet. Auch bin ich auf Erfurt gereiset / und / was denckwürdiges da zu sehen / bemercket.

Anno 1650. bin ich von Frau Blandina von Lichtenhann / Hochadel. Wittbe zu Gleina / eine Meile von Jena gelegen / ihrem einigen Sohne und Stamm-Erben / Juncker George Friedrichen / zum Aufseher und Director seiner Studien begehret worden / welchen Dienst ich

1630

auf zurathen fürnehmer Leute den 6. Januarii im Nahmen Gottes angetreten/auch den Winter über bey ihnen zu Gleina verblieben / doch folgend den Montag nach Trinitatis mit gedachten meinem vertrauten Edelmann wieder nach Jena mich erhoben / und alda biß auf den Monat Decemb. 1651. verharret / da erwehnten meines Edelmannes Fr. Mutter unverhofften Todes verblichen / und Er dadurch genöthiget / die Universität zu verlassen / und des Hauswesens sich anzumassen. Da ich denn eine Zeitlang auf Bitte bey Ihme verzogen / und wir nach wie vor unsere studia continuiret haben / bin auch auf Jena ab- und zugereiset / und wenn sonderliche Actus drinnen vorgegangen / denenselben beygewohnet.

Anno 1653. habe ich mich auf Geheiß und Erforderung meiner lieben Eltern in meine Heimat nacher Oldenburg begeben / daselbst ich den 23. Maii angelanget; Bald hernach ist mein lieber Vater sel. franck und Lagerhafft worden / und den 17. Augusti selig verschieden / welches mich so alteriret / daß ich keine Lust gewinnen können / lange da zu bleiben / sondern habe mit meinem Schwager / Herz Brodero Slevogten / Gräfl. Oldenburgischen Archivario und Kriegs-Commissario, eine Reise nach Dßna-brück und Münster gethan / auch für mich in Holland gereiset / und die benahmtesten Derter besehen / als Emden / Delfziel / Gröningen / Leuwarden / Franeker / Harlingen / Amsterdam / Harlem / Leiden / Gravenhage / Delfft / Rotterdam / Utrecht / und andere mehr. Zu Leiden habe ich den alten Hochgelehrten Daniel Heinsium gesehen und gesprochen. Zu Utrecht bin mit Herz D. Christian Matthiæ, bekant worden.

Zu Amsterdam habe auf Vergünstigung Herrn Tadelii, obersten Prædicanten daselbst / bey der Lutherischen Gemeine eine Predigt abgelegt / und darauf folgenden Jahres über Campen / Schwolle zc. durch Westphalen wieder nach Oldenburg kommen / alda ich meine liebe Mutter in letzten Zügen liegend gefunden / welche auch selbigen Tages / nemlich den 11. Januarii sanfft und selig entschlafen / und diese Zeitlichkeit verlassen hat. Worüber mir meine Heimat ie mehr und mehr zuwieder worden / deßwegen ich nach getroffenen Vergleich mit meinem Geschwister / nur nach Gelegenheit getrachtet wieder in Thüringen zu kommen. Habe mich demnach den 13. Aprilis im Namen des Herrn wieder von dannen aufgemachet / und in Gesellschaft Herrn D. Crameri, Statt-Physici zu Mühlhausen / von Oldenburg aus / und so fort auf Stoltenau / Münden / Einbecke / Duderstatt / Mühlhausen / Erfurt / zc. biß Gleina gereiset / und mich wieder zu dem von Liechtenhann gewendet.

In dem nun solcher Gestalt geschehen / daß ich dieser Orte und in hiesigen Lande ziemlich bekant worden / auch gewünschet / so es dem allerhöchsten Gott gefällig / mein stücklein Brots darinnen zu suchen / habe Seine Hochfürstl. Durchlauchtigkeit / Herrn Moritzen / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg zc. zc. Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn / in einem unterthänigsten Schreiben meine Dienste ich angetragen / und umb Beförderung gebührend angesuchet / welche mir auch nach abgelegter Predigt / und vorgenommenen tentamine, Gnädigst versprochen und zugesaget worden. Weil aber in langer Zeit keine Stelle sich verlediget / und inzwischen ein Hoch-Ehrwürdig Dom-Capitul zu Naumburg einen Re-

ctorem

Stor
doch
word
den /
Herz
sche
Doig
Zoch
herzli
Freun
auch
lich
durch
lupp
vollz
Gutes
gefager
davon
der S
noch so
wolte in
wachser
grossen
dern u
olog.
Fortri
ter Her
bey dies
auf von
ber 1659
Hoch-Fu
confir
da der H
Herzog
serer Be
einen ord
Fürstl.
Diacon
weise ver
vociret
der Gem
der Reini
Als
ses Jahre
und wohl

ctorem ihrer Dom-Schule bedurffte / bin ich dazu / wiewohl unwürdig / doch ordentlich beruffen / und den 3. Martii 1657. solenniter introduciret worden. Welchem Ambte ich dritthalb Jahr hoffents treulich vorgestanden / auch deswegen von E. Hoch-Ehrwürdigen Dom-Capitul / und der Gemeine daselbst lieb und werth gehalten worden. Daraus habe ich eine feurliche Liebe geworffen auf die damahls Jungfer Marthen / Herrn Christoph Voigts sel. gewesenen Jubelirers in Naumburg hinterlassene Eheleibliche Tochter / welche ich auch hernacher auf vorhergehendes inbrünstiges und herrliches Gebet zu Gott / denn auch nach gepflogenen Rath etlicher guten Freunde / von dero Geschwister und nahen Anverwandten ehelich begehret / auch von denenselben die Zusage erhalten / und mit gedachter Jungfer öffentlich Verlöbniß gehabt / und solch Christlich Werck den 12. Maii 1657. durch öffentlichen Kirchgang und Priesterliche Trauung (so Herr M. Philipp Salzman verrichtete) zur Naumburg in der Kirchen zu S. Wenzel vollzogen. Solchen unsern Ehestand hat der grosse Gott mit allerley Gutes gar reichlich gesegnet / (wofür Ihm ewig Lob / Preis und Danck gesaget sey) und haben miteinander 9. Söhne und 6. Töchter erzeiget / davon 4. Söhne und 3. Töchter wiederumb selig verstorben / und mir in der Seligkeit vorgegangen / die anderen 5. Söhne und 3. Töchter sind noch so lange es Gott gefällig / bey Leben / welche der grundgütige Gott wolle in seinem Gnaden-Bunde beständig erhalten / und sie lassen fortwachsen Ihme zu Ehren / dem Nächsten zu Dienste / und uns Eltern zum grossen Trost und Freude / und sie endlichen allesamt aufnehmen zu Kindern und Erben des ewigen Lebens / Amen ! Amen !

Nach tödlichen Hintritt Herrn M. Hartmann Schachers / SS. Theolog. Baccalaurei, Archi-Diaconi bey S. Michael alhier zu Zeitz / und Fortrückung Herrn M. Berners / Diaconi hieselbst / bin von höchstgedachter Herzog Morizens Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit ich zum Diacono bey dieser S. Michaelis Kirchen ordentlich und rechtmässig vociret / darauf von E. Wohl-Ehrwürd. Ministerio examiniret / und den 16. October 1659. in der Schloß-Kirchen alhier ordiniret / auch folgendes von dem Hoch-Fürstl. Sächsischen Stiffts-Consistorio, damahls zur Naumburg / confirmiret worden. Bey diesem Dienste bin ich blieben bis anno 1668. da der Hochwürdigste und Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr Moriz / Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg etc. gnädigst entschlossen / zu besserer Bestellung des Gottes-Dienstes / in dero Fürstlichen Schloß-Kirchen einen ordentlichen Hof-Diaconum zu constituiren / worzu dessen Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit / nachdem ich vorher etliche Jahre mit dem Herrn Diacono zu S. Nicolai die Mittags-Predigten im Schlosse wechselsweise verrichtet / mich unwürdigen am 17. Januar. besagtes Jahres gnädigst vociret ; und habe ich darauf den 26ten dieses / Dominica Sexagesimæ der Gemeine zu S. Michael valediciret / und am 2. Februarii, am Feste der Reinigung Mariä meine Anzugs-Predigt im Schlosse gehalten.

Als nun ferner / nicht lange hernacher / nemlich am 18. Novembr. dieses Jahres Herr M. Gottfried Werner / des Stiffts Zeitz Canonicus, und wohlverordneter Pastor zu S. Michael alhier / mein lieb-gewesener

Collega und Gevatter plößlichen Todes verblieben / da hat mein gnädigster Fürst und Herz aus eigener Bewegnis / ohne mein einiges Wort-verlieren / solche verledigte Pastorat-Stelle mir gnädigst angetragen / auch dabey wegen des Canonicats, daß solches mir auch bleiben solte / mich gnädigst versichern lassen. Worauf ich also / ohne Zweifel aus sonderbarer Schickung Gottes / nach erhaltener vocation und confirmation, gar balde wiederumb zu meinen vorigen lieben Pfarr-Kindern kommen und gelanget bin. Gott wohne mir mit Gnaden bey / damit durch dieselbe bey dieser Gemeine ich grossen Nutzen schaffen / und meinem Erzhirten viel Schäfflein zuführen möge / Amen!

Anno 1669. den 30. Septembr. hat mein gnädigster Fürst und Herz das Präsentation-Schreiben an E. Wohl Ehrw. Capitulum, alhier mir gnädigst zugeschicket / und das durch Herrn M. Werners sel. tödtlichen Hintritt verledigte Canonicat ad dies vitæ mir conferiret und geeignet / worauf anno 1670. den 4. Maji in Capitulo generali ich in numerum Canonicorum recipiret / und vom Herrn Decano locus in Capitulo mir adsigniret worden.

Anno 1671. haben Ihre Hochfürstl. Durchl. auf unterthänigstes Ansuchen Herrn Johann-Sebastian Mitternachts / Fürstl. Sächs. Hof-Predigers und Stifts-Superintendentens / zu dessen Erleichterung / etliche Superintendents-Berrichtungen / unter dem Titul eines Ober-Pfarrers und Adjuncti der Superintendentur zu Zeitz / mir Unwürdigem gnädigst aufgetragen / und eine eigenhändig-unterschiedene Instruction darüber ertheilet / sub dato den 20. Maji 1671.

Gott der Allerhöchste gebe mir auch zu diesem Ambte Gnade und Krafft / daß ich darinnen bedächtig handele / nichts versehe / sondern alles wohl ausrichte / damit Gott und unsere hohe Landes-Obrigkeit ein gut Vergnügen daran haben / und niemand dadurch gefährdet werden möge.

Ob nun wohl ich gänglich vermeinet / es würde hinfort weiter wegen meines Amtes mit mir keine Veränderung fürgehen / so hat es doch dem Höchsten gefallen / nach seligen Absterben vorwohlgedachten Herrn Mitternachts / demselben mich Unwürdigem zum Successoren in dem Superintendenten-Amte zu erwählen: Zu welchem Amte ich den 1. Octob. 1679. ordentlich und rechtmäßig beruffen / auch nachgehends von dem Hochlöbl. Stifts-Consistorio confirmiret / und zum Superintendenten des Stifts Naumburg und Adsefforen des Consistorii bin constituiret worden. Gott gebe mir seine Gnade / Verstand und Weißheit / solchem Amte also fürzustehen / wie es Ihme gefällig / und zu seinen Ehren allezeit gereichen mag / Amen! Amen!

Und so weit gehet des sel. Herrn Superintendentens sein eigenhändiger Aufsatz / und zwar in eben solcher Ordnung / wie ihn derselbe nach und nach wohlmeinend concipiret / dabey man es auch hat billich bleiben lassen / und aus bedenefflichen Ursachen daran nichts ändern wollen.

Was sonst ferner sein Christenthum / Leben und Wandel / wie auch sein Amt und dessen Berrichtung anlanget / so ist iederman bewusst und bekant / daß er ein treuer Lehrer des H. Wortes Gottes gewesen / und das

Wort

Wort der Wahrheit recht getheilet / Geseß und Evangelium rein und lauter geprediget / und die Zuhörer in wahren Christlichen Glauben und gottseligen Leben zu ihrer Seligkeit unterrichtet / die Krancken fleißig besuchet und getröstet. Darneben hat Er sich auch eines Christ-Priesterlichen und exemplarischen Lebens beflissen / und ist ein seines Fürbild der Heerde gewesen. Und weiln Er auch ein Mensch gewesen / hat er auch seine menschliche Schwachheiten und Fehler an sich gehabt / hat aber dieselben allezeit / sonderlich im Reichstuhle mit bußfertigem Herzen erkant und bereuet / und bey Gott in Demuth Vergebung der Sünden gesucht / und durch wahren Glauben an seinen Erlöser Christum Jesum erlanget / und zu Stärkung seines Glaubens das H. Abendmahl mit guter Andacht gebraucht / welches auch unlängst am 2. Julii, nemlich an dem H. Fest-Tage Mariæ Heimsuchung geschehen ist.

Endlichen und mit wenigen seine bisherige Leibes-Beschwerung und des plöglichen Todes Ursachen betreffend / so ist bekant / daß Er etliche Jahre her einen besonderen affectum an sich getragen / welcher Ihn ostermahls / wenn Er sein Göttlich Ambt in predigen verrichtet / heftig angewandelt / und mit schmerzlichen stechen und kneipen gegen das Herz Ihme sehr zugesetzt; Weshwegen man vor rathsam erachtet / cordialia und stomachica zu gebrauchen / jene zwar / daß das Herz gestärket und bewahret würde / diese aber die Däunung des Magens zu conserviren und zu befördern / in Meinung / wenn solcher Gestalt præcaviret würde / daß die materia peccans morbifica, sie sey auch wo sie wolle / weiter keinen Zugang und Vermehrung aus denen cruditatzen / welche aus unvollkommener Däunung erwachsen / haben könnte / und würde sich endlich der gedachte affectus auch vermindern und verlieren; Gestalt dann auch der Sel. sich leidlicher befunden / und eine Zeitlang ziemliche Erleichterung verspüret. Nachdem Er aber verwichenen Montag in seinem Garten / alda eine recreation zu haben / gewesen / und Abends umb 7. Uhr wieder nach Hause kommen / hat Er alsobald über Hergens-Bangigkeit geklaget / darauf auch eine Ohnmacht / und inclinatio ad vomitum erfolgt / und weil solche symptomata geschwind ohne Verlierung der Sprache und der innerlichen Sinnen überhand genommen / hat Er ins Bette geeilet / und ist kurz darauf umb 8. Uhr / nachdem Er die Hände aufgehoben / und diese letzte Wort geredet: **GOTT** sey mir Sünder gnädig / alsobald sanfft und selig von dieser Welt abgeschieden. Hat also seine wohlgeführte ganze Lebens-Zeit / auf dieser mühseligen und Jammer-vollen Weltbracht auf 55. Jahre / 6. Monat / 2. Tage / und etwa siebendhalbe Stunden / und hat gelebet im wohlgeführten Ehe-Stande 23. Jahre / 2. Monat / im Ministerio, und Priesterlichen Ehren-Stande 20. Jahre / 8. Monat / 2. Wochen / und 5. Tage.

D Er grosse Fürste Michael / der Apostel / Hohenpriester und Herzog unser Seligkeit / der Erz-Hirte und Bischoff unser Seelen / Christus Jesus / habe Dank und Ehre / Lob und Preis vor alle Gut- und Wohlthaten / welche Er unserm Sel. Herrn

Herrn Superintendenten von Mutterleibe an / das ganze Leben hindurch / bis zur Stunde seines Abschiedes aus seinem überschwenglichen Gnaden-Reichthum mildiglichst erwiesen und zugewendet; Er / der getreue JESUS / wolle aus gleichen Gnaden des Sel. selige Seele / welche Er allbereit in seine himmlische Michaelis-Kirche promoviret / eingeführet / inthronisiret / und vor seinen Lammes-Stuhl / in seinen Tempel zu ewiglich Tag und Nacht währenden Dienst investiret / süßiglichst trösten / laben und erquickten / auch den Christlichen Leichnam in dieser Michaelis-Kirchen in seinem Ruhe-Kämmerlein / unter seinen starcken Michaelis-Fittichen sicher und sanfte lassen schlafen und ruhen / und am jüngsten Tage zum ewigen Leben wieder aufwecken. Das gesammelte hochbetrübt / herz-bejammerte Hansmannische Trauer-Haus wolle Er Ihm auch zu allen Gnaden lassen befohlen seyn / mit Gnaden als einem Schilde dasselbe krönen / alle Morgen frühe mit Gnaden es füllen / und zu allen Zeiten es reichlich versorgen / gnädiglich erretten / mildiglich speisen / väterlich lieben / und gewaltiglich schützen / zumahl auch in ieszigen Kummer mit Seelen-durchdringenden Trost versehen. Endlich wolle Er uns allen in wahrer Buße / Glauben und Gottseligkeit frölich und selig zu sterben / und gerechtfertiget aus diesen in das ewige Leben einzugehen aus Gnaden verleihen / und solches alles umb seines vollgültigen unerschöpflichen Verdienstes willen / Amen! Amen!

HERN JESU Christ / du höchstes Gut /
Wir bitten durch dein theures Blut /
Mache uns allen / mache auch mir armen Sünder
mein letztes Ende gut!

Amen!



Abdan

Abdankung.

Wch soll erforderter maßen und aus Schuldigkeit
 hieher ins Mittel treten / unter Sie / nach Standes Hoheit
 und Würden / hierseits: Hoch- und Wohl titulirte Herren/
 respectivè plurimum Patroni und Beförderer / und sonst
 andere vornehme und werthe Freunde und Gönner; Dort-
 seits: Hoch- und wohlbenahmtes Frauenzimmer / in Ehren geneigte Gön-
 nerinne; unter Sie / sage ich / soll ich treten / und an Sie soll ich die gewöhn-
 liche Trauer-Rede halten. Daber / wie gern wolte ich / daß ichs nicht thun sol-
 te / oder / wenn es so geredt seyn müste / daß es etwas freudiges / anmuthiges
 und leichterers wäre. Allein so (leider! Gotte selbst im Himmel sey es ge-
 klagt) ist es denen hinterlassenen Liebsten des sel. Herrn Superintenden-
 tis ein höchst-trauriges / Ihnen / werthe Aufmercker / ein sehr unangeneh-
 mes / und mir stammenden ein (das weis Gott) recht schweres Wesen.
 Doch / wie dem? *Λελέον*, es soll und muß geredt seyn. Was aber? Da
 wünschte ich / daß mir iemand guten Anlaß gäbe / und eine solche materie
 dictirte / welche vorgetragen und angehört zu werden bequem / und in die
 Ohren und Gemüther nicht unannehmlich siele. Indessen düncket mich /
 unser dort in seinem Grabe-Gewölbe ruhender Herr Ephorus, mein lieb-
 gewesener und sehnlich-verlangter Herr Ampts- und Seelen-Vater / ruffe
 mir gleichsam das Memento mori zu / mit Zeigung seines Ehren-Tauff-
 und Geschlechts-Namens: Magister Otto Hanf Mann; Erklärungswei-
 se sagende: Memento O Homo Mori. Sintemal mit dem Anfangs-
 Buchstaben M. im Ehren-Titul: Magister, das Memento bezeichnet
 wird; Der Aus- und Zuruffungs-Buchstabe O, mit dem ersten O. im
 Tauff-Namen: Otto; Homo mit dem H. im Beynamen vom Geschlech-
 te her / und zwar in der sördern particulâ composition: Hanf / und mit
 dem M. in der andern / nemlich in Mann / Mori. Der in seinem Leben / und
 nur noch heute vor 8. Tagen auf hiesiger Sangel vortreflich liebliche Predi-
 ger / ietzt aber / dem Leibe nach / sanft ruhende Exconcionator, droben
 aber / der Seelen nach / vollkommene und mit Englischer Zunge reden-
 de Himmels-Prediger wiederholet / als mich deucht / zu desto kräftigem
 Einschall in das innerste unserer Herzen sein Memento mori, und ruffet
 noch einsten: Memento, o Homo, mori, O Mensch / dencke / daß du
 sterben must. Ach! dencke / daß du sterben must. Der selige Ehren-Mann ist
 werth / und die heilsame Nothwendigkeit dieser seiner Valet-Erinnerung
 erheischet es / daß wir der Sache etwas nachsinnen / und uns hiermit unter
 einander unserer Sterblichkeit gebührend erinnern. O Mensch / wer du
 seyst / wo du seyst / wenn du seyst / oder zu welchen Zeiten du dein seyn / Wesen
 oder Leben habest / dir kommt zu / das Memento mori zu beobachten und
 redlich zu practiciren. Darum der Regente so wohl / als der Unterthane /
 der Lehrer so wohl / als der Zuhörer / der Herr so wohl / als der Diener / der
 Vater und die Mutter so wohl / als die Kinder eingeschlossen sind. Nicht
 allein sind gemeinet die Niedrigen / sondern auch die Hohen / nicht nur die
 E Klei-

Kleinen un Schwachen/sondern auch die Grossen und Starcken/nicht bloß die Ungelehrten und Ungeehrten/sondern auch die Tiefgelahrten und Hochgeehrten / nicht schlechter dinge die Armen und Gedruckten / sondern auch die Reichen und presserischen Verfolger. Philosophi & Sophistæ, Theologi & Juristæ, Medici & Divites, Ægroti & Pauperes, Domini & Subditi, Infimi & Supremi, Senes & Patres, Infantes & Matres, exclusô prorsus nemine, coguntur illuc ire, lauten die alten Lateiner-Reime. Einem Reichen hilft doch nicht sein Guth / dem Jungen nicht sein stolzer Muth/er muß aus diesem Meyen. Wenn einer hätte die ganze Welt/Silber und Gold/und alles Geld/ noch muß er an den Reyen/cogitur illuc ire. Niemand/ gang niemand außengelassen/alle/alle wandern die Todesstraßen. Wo sind die Ehrwürdigen Patriarchen hinkommen? Wo sind die hoherleuchteten Propheten geblieben? Wohin haben sich die heiligen Könige des Volcks Gottes verfüget? Welchseits haben sich die dapfern Gottes-Helden hingewendet? An welchen Ort sind die vom Geist getriebenen Evangelisten und Apostel gewandert? Alle / ist's nicht wahr? alle samt und sonders/durchs mori, ins Grab/unter die Erde/welche unser aller Mutter ist. Deswegen ô Mensch/wer du immer seyn mögest/und an welchem Ort und Ende du dich befindest/in Asiâ, Africâ, Europâ und Americâ, und dero sonderbaren Reichen/Provinzien/Insulen/Städten/Flecken und Dörffern/ und dero noch sonderbarern Palatien / Festungen / Häusern und Hütten; und über dies auch zu allen und ieden Zeiten/ heute/morgen/übermorgen/über 8. Tage/über 4. Wochen/über so und so viel Monat/Quatember/Jahre/olympiades oder lustra und secula, weñ anders so ferne Zeiten noch folgen werden/dencke/bedencke/das du sterben müßest. O Homo, O Mensch/wer bistu? Unser sel. Herz Superintendens antwortet gleichsam/und nennet dich von sich einen Hanfmann / das ist/ einen solchen Menschen/der leicht dahin gehen kan/so groß/so starck/so gesund/so schön / so qualificirt du seyst. Zugleicher weise/wie der gedörrte Hanf vom Feuer / ja/von einem Funcklein bald angezündet/ verzehret und in Asche verwandelt wird; also auch ein Mensch durch so manches febrilisches Feuer/und durch tausenderley andere Kranckheiten / ja/oft durch leicht einen Zufall angegriffen/consumiret und gesterbet wird. Ist er dahin / so leget man den entseelten Körper in die Erden/und darinnen muß er zu Staub und Asche werden. O Homo, ô Mensch/was bistu? Ist's nicht wahr/eine vergänglichliche Blume/ein verwelckendes Gras/ein abzuschneidender Getreidig-Halm / ein abfallendes Baum-Blatt. Bissher blühete eine Blumen-Arth nach der andern gar schön/und spielete manche über die maßen delicat; und gleichwohl ist sie dahin/und nicht mehr da. Das Wiesen- und Garten-Gras grünete gar fein; allein/es ist abgemeyet/gedörrt/und an gehörige Orte geschaffet. Das Getreidig auf den Feldern stehet bis dato so dichte und dicke/und in so reichlicher Menge/das man seines Herzens-Lust daran siehet; aber lasset uns hinaus vor das Thor spazieren / oder kaum hinaus schauen / so werden wir Sensen und Sicheln gnug erblicken / welche überall die Feld-Frucht abhauen und herunter schneiden. Aniko stehen zwar die Blätter auf den Bäumen noch ziemlich fest / und pranget gleichsam das Baum-Geschöpf

darmit/
herben/
den die/
Es ma/
gend be/
strum/
nig an/
Baum/
stirbet.
Blume/
und ihre/
Wahrheit/
ner Den/
Thierlein/
Sünde/
ist. M.
Mutter/
ter ist.
so wohl/
so wohl/
an hat.
Erde/so/
kan;ein/
geschleu/
denklo/
werden/
ram r
von sich/
dann au/
Kaiser/
nien übe/
nieder a/
kommen/
leget wer/
Mater,
zwar der/
sondern/
in das J/
ein lob/
Viel an/
mit and/
nus lie/
nicht a/
ander u/
Sarg/
sondern

Darmit/als wie ein Mensch mit seinen Haupt-Haaren; aber laß nur den herben Herbst kommen/wie häufig wird das Laub fallen/und wie fahl werden die Bäume werden? Nicht anders gehet es her mit uns Menschen. Es mag leicht ein Sterbe-Lufftlein über die grünende und blühende Jugend herwehen/der blasse und grasse Sensen-Mann darff mit seinem Instrument bey dem reiffen und fruchttragenden Mannes-Alter kaum ein wenig anschlagen/der rauhe Todes-Wind darff nur sacht über den Mandel-Baum des hinfälligen Alterthums streichen/siehe/so gehet alles dahin und stirbet. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Grass/er blühet/wie eine Blume auf dem Felde/wenn der Wind darüber gehet/so ist sie nimmer da/und ihre Städte künnet sie nicht mehr; bezeuget der Geist selber im Worte der Wahrheit. O Mensch/ô Homo, wer und was bistu? Wer und was/ deiner Benennung nach! Du bist ^{WIR} ein elendes/fränckliches/sterbliches Thierlein/à mortifera ægritudine also genant; in dem du/neben mir/der Sünde/der Kranckheit/der Noth und dem Tode durchgängig unterworfen bist. Massen es ein elend jämmerlich Ding ist um aller Menschen Leben/vom Mutter-Leibe an/bis sie in die Erde begraben werden/die unser aller Mutter ist. Denn da ist immer Sorge/Furcht/Hoffnung und zu letzt der Tod/so wohl bey dem/der in hohen Ehren sitzt/als bey dem geringsten auf Erden/so wohl bey dem/der Seiden und Krone trägt/als der einen groben Kittel an hat. O Homo, O Mensch/du heist auch und bist ^{WIR} ein Stück Erde/so leicht zerrieben und in einen fliegenden Staub zermalmet werden kan;ein Stücke Roth/welcher mit den Füßen zerquetschet/und da und dorthin geschleudert wird. Homo ab humo. Was ist der Mensch? Ein Erdenkloß. Du bist Erde/lautet der göttliche Ausspruch/und must zur Erden werden. Terra fui quondam, nigra de nomine terræ. In terram redeo. Jam scio, qualis ero; pflegte der gelehrte Melanchthon von sich zu sagen/das ist/ich habe den Namen von schwarcker Erden/und muß dann auch wieder zur Erden werden. Dessen war eingedenck der devote Kaiser Carolus V. welcher/da er eine gefährliche Wasser-Reise in Spanien überstanden hatte/und gesund wieder ans Land kommen war/sah er nieder auf die Erde/erkannte sie vor seine Mutter/daher er ursprünglich kommen wäre/und in dero Schoß er nach dem Tode wiederumb würde gelegt werden/grüßet und küßete sie deßhalb/sagende: Salve, sanctissima Mater, sey gegrüßet/du liebe/heilige Mutter. Plus ultra! Du wirst zwar demaleins meinen Leib in dir hegen und herbergen/aber nicht ewig/sondern er kömmt weiter und anders wohin/nemlich/mit der Seele vereiniget/in das Reich der Herzlichkeit/zu dem seligsten Anschauen Gottes. Das war ein lobwürdiges Memento mori, bey diesem grossen Reichs-Haupte. Viel andere hohe Leute (von den niedrigen will ich nichts erwehnen) haben mit andern Arten das Memento mori practiciret. Kaiser Maximilianus ließ ihme von der Zeit an/da das neue Schloß zu Teßbusken in Tirol nicht allerdings nach seinem Sinne gebauet wurde/ein/seiner Sage nach/ander und besser Haus bauen/nemlich eine Toden-Lade/bey uns heist ein Sarg/so er nicht allein auf seiner Residenz in östern Augenschein nahm/sondern auch selbigen mit sich auf den Reisen herumführte/seiner Sterblichkeit

keit eingedenck zu seyn. Jener König der Abyssiner liesse sich zum östern eine güldene Schale/mit Erde angefüllet/vortragen/zur Erinnerung seines Ursprungs/ und tödlichen Hinganges/ und endlichen Verwesens. Ein frommer Kaiserlicher Hauptmann in Schlesien/ Leonhard von Rottewitz/ ließ ihm auf seine silberne Hutschnure die Worte formiren: Hodie morieris, wie? wenn du vielleicht heute stirbest? Auf seinem Ringe stund ein Hirnschädelgen/mit der Überschrift: Mori memento, Gedencke/das du sterben must. Und sehet der sel. Herz Johann Heermann in dessen Leich-Predigt/ daß dieser fromme/Evangelische Herr auf seinem Tod-Bette be-
 theuret/er habe ganzer 31. Jahr den Tod nicht aus seinen Gedancken gelassen / sondern sey immerzu / auch bey den frölichsten Zusammenkunften/mit Sterbe-Gedancken umgegangen. Herz Johann Jacob Dtho nimmet in seinem Evangelischen Krancken-Troste Gelegenheit von der Cabbelistischen abbreviatur, einem grossen Herrn den Rath zu ertheilen / er solle in seinem Siegel- oder Denckringe nur die zwey Lateinischen M. M. brauchen/ das solte bedeuten: Memento Mori, gedencke an dein Sterben. Heute König/morgen tod. Keine andere Meinung hatte das Memineris te esse hominem! welches der weise Simonides über der Tafel dem Lacedæmonischen/allzu sichern und übermüthigen Monarchen/dem Paulania, zuruste und riethe/ der König möchte nicht vergessen/das er ein sterblicher Mensch wäre / und daher von seiner Pracht und Sicherheit zurücke treten. Nur noch zugedencken / was der Gottgeheilte Herz Doctor Martinus Geier in seiner Zeit und Ewigkeit einfüget/ Fer. II. Natalit. von einem Papste/zu welchem ein fremder Herz kommen sey / und ihn gebeten umb eine gelinde und nicht schwere Busse/wegen seiner begangenen grossen Sünden. Der Papst absolvirte ihn balde / und verehrte ihn zugleich einen Ring/darauf stund gestochen: Memento mori. Das ist/gedencke/das du sterben must/das du täglich sterben kanst/wie du sterben mögest; lauten des Gottes-Lehrers selbst eigne Deutungs-Worte. Dieses solte er alle Tage fleißig lesen/und das solte seine Busse seyn. (Pergit:) Als er der Sache recht nachdencket/ und befindet/ was doch dieses vor eine schwere Stunde seyn werde/daran er iezo so oft gedenccken solle/so gehet er von freyen Stücken selbst wieder zurücke/und bittet den Papst/er möchte ihm doch eine schärfere Pœnitenz auflegen/damit er sich allezeit vor Sünden hüten/ und dergestalt zu seinem sterben desto geschickter erfunden werden möge. Das ist eine feine Klugheit/wol dem/der darnach thut. Und eben darnach thut ein jedweder wahrer Christen-Mensch / und erweist solcher gestalt seine heilsame Klugheit. Er läset keine Gelegenheit vorbey / da er nicht stets auf ein sel. Absterben sinne. Leget er des Abends seine Kleider ab / und steigt ermüdet in sein Bette/ und will einschlafen und ruhen / so sind das seine Meditationes: Der Leib eilt nun zur Ruhe/legt ab das Kleid und Schuhe/ das Bild der Sterblichkeit: It. Nun geht ihr matten Glieder / geht hin und legt euch nieder / der Betten ihr begehrt / es kommen Stund und Zeiten/da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd. Stehet ein Christen-Mensch früh morgens auf/so erinnert er sich / daß es vor Abends wohl anders mit ihm werden könne/weder es am Morgen war. Schläget die

die W
 er de
 de zu le
 vitæ
 recht d
 lichen
 besorg
 be/und
 Zeit/da
 schaft be
 geneußt
 tel/so fan
 Wie? w
 wenn du
 Und so f
 richts-E
 vom M
 hinaus
 hinaus
 len/wen
 und Tod
 außer de
 singen:
 schicken
 Und so
 Welt u
 droben
 Bösen
 auch in
 fleißigste
 göttlichen
 Land der
 zeitlichen
 lichen H
 mori, od
 selbst/He
 Ihm ang
 und Ober
 seine Cate
 rus.eine
 gungs-W
 ne heurig
 lich alleze
 und oben
 und denn
 unfer's H

die Uhr/so fället ihm ein seine letzte Lebens- und Todes-Stunde / und seufzet er deswegen mit den lieben Alten: Ach! Gott/verleihe mir eine selige Stunde zu leben und zu sterben. Horarum spatia is numerat rite pieque, vitæ cui cordi est hora suprema suæ; spricht der Poet / der zehlet recht die Stund und Zeit/wer allzeit ist zum Tod bereit. Tritt ein Christlicher Mensch seine Amts- und Standes-Verrichtungen an/ so muß er sich besorgen/ob er nicht mitten unter denselben und ehe sie vollendet werden/sterbe/und den letzten Feyerabend bekomme / oder es komme doch endlichen die Zeit/da seine Arbeit/sein Regieren/sein Predigen/sein Haushalten eine Endschafft bekommen werde. Setzet sich ein Gottseliger Christ zu Tische/ und geneust für seinen hungerigen und durstigen Leib nochdürstige Lebens-Mittel/so kan er darbey denken: Wie? wenn das deine letzte Mahlzeit wäre. Wie? wenn du dich ietzt setzest/ und nicht wiederum aufstündest. Oder: wenn du so aufstehst/ wie? wenn du nicht wieder an diesen Tisch kämest. Und so fort. Wenn der Regente aus der Regierungs- Raths- oder Gerichts-Stube; der Priester von der Cangel / aus dem Beicht-Stuel und vom Altar; und der Handwerker aus seiner Werkstatt/ ja gar zum Hause hinaus gehet/ so hat iedweder darbey sich seines endlichen / gewiß folgenden Hinausgehens zu erinnern. Die bequemste Erinnerung lässet sich anstellen/wenn wir umb Krancke und Sterbende seyn/ wenn wir Verstorbene und Tode hinaus tragen / wenn wir auf den Gottes-Acker gehen / in- und ausser der Gottes-Acker-Kirchen uns andächtig befinden/ und im rück gehen singen: Nun lassen wir ihn hier schlafen/und gehen all heim unser Strassen/ schicken uns auch mit allem Fleiß / denn der Tod kömmt uns gleicher Weiß. Und so dann leben wir in continuirlicher Bereitschafft / valediciren der Welt und ihrem Wesen/ seyn recht *ἀνθρώποι*, und trachten nach dem / das droben ist/hüten uns möglichst für Sünden/thun stets Buße / lassen ab vom Bösen und jagen dem Guten nach / seyn im Glauben und Vertrauen / wie auch in der Liebe und Furcht gegen Gott emsig/lesen/beten und singen auß fleißigste/ und erwarten des Todes mit Freuden / wenn / wo und wie / auf göttlichen Befehl er uns hinnehmen werde/ aus dem Lande der Todten in das Land der Lebendigen/aus dem Kreuz-Zhaal in den Freuden-Saal/von dem zeitlichen und irdischen Elend und Unglück zum ewigen Heil und himmlischen Herrlichkeit und Seligkeit. Das hieß bisher Memento, ô Homo, mori, oder M. O. H. M. Und ist dessen ein guter Practicus gewesen Er selbst/Herr M. Otto Hanf Mann wie man publicè und privatim von Ihm angemercket hat. Es ist so gar lang nicht/ daß/da unser Herr Senior und Ober-Diaconus alhier/ein biß ins 44. Jahr treuverdienter Prediger/ seine Catechetische *Ὁμιλία* über ein Gebot predigte/der sel. Herr Ephorus eine nachdenckliche Rede darbey führete / und gleichsam einen Weissagungs-Wunsch auf sich thate/der nunmehr erfüllt ist. Was seine eigene heurige Lehr-Arth gewesen/ist hiesigen Auditorio satzsam bekannt/nemlich allezeit ein Evangelischer Sende-Brief/worinnen anfänglich vorkam/ und oben an stunde der freundliche Gruß / hernach der Christliche Bericht/ und denn der endliche Schluß/das Valetè, Gehabt euch wohl / die Gnade unsers Herrn Jesu sey mit euch allen/Amen! Waren auch heute vor 8.

Zagen seiner letzten Predigt letzte Schluß-Worte. Neulicher Zeit ward bey dem Leich-Begängnis Herrn Johan Longolii, Cantoris h. l. das pathetische Quodlibet: Bestelle dein Haus/ den du wirst sterben; nebenst untergefügt: Was mein Gott will / das geschehe allzeit &c. gesungen / darüber ergetzte sich der Musikens-Freund gewaltig / und ist mir recht / so hat Er dieses zum ersten mahl abgesungene Stücke selbst angeordnet / und hat hiermit seines Herzens-Gedanken entdecket. Dergleichen auch geschehen ist / mit nachdencklichen Reden / gegen seine Ehe-Liebste / eben desselben morgens / da er auf den Abend sanft und selig einschliefe. Seinen Lebens-Lauf hat er vor vielen Jahren ausführlich aufgesetzt / und disfalls sein Memento mori mit der Feder von sich gestellet. Seinen Leichen-Text hat er auch bey guter Zeit erkieset / und aufgezeichnet / aus dem XXXVII. Psalm / v. 23. 24. & 25. welcher sich aber allzuspät finden lassen. So hat er ihm auch gleichsam das grosse Geläute bestellt / da Er des Tages vor seinem Tode bekümmert war / wem doch die neugegossene grosse Glocke / worauf unter andern sein Nahme gebildet stehet / zu erst würde geläutet werden? Und siehe / er wars selber / deme es geschah. Das beste und seligste Memento mori waren bey dem seligen Manne die heiligen und heilsamen præparatoria zum stets-sterben / mit täglichen Gebet / nicht an den Ecken der Gassen / sondern nach Christi instruction, in seiner Bet-Kammer / in seinem Muscō, mit fleißiger Lesung der wie bevorab Biblischen / nicht nur Lebens- sondern auch Sterbe-Kunst; also auch anderer schönen dergleichen Lehr-reichen Bücher / ic. mit täglicher Busfertigkeit / Erkänntnis und Bekänntnis seiner Sünden / mit gläubiger Zuversicht auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit / und Christi Verdienst und Gerechtigkeit / und mit Beseißigung einen gottseligen Tugend-Wandel zu führen / und seinem obersten Himmels-Principalen in seinem Amte und Christen-Stande / als ein treuer Diener und Gottes Kind / redlich aufzuwarten / und gehorsamlich zu dienen. Gestalt es denn bey ihm hierbey bliebe bis an sein letztes Wortsprechen / da es zum Beschluß hiesse: Gott / sey mir Sünder gnädig. Und siehe / auf die Gnade Gottes in Christo Jesu schlummerte und schlief er sanft ein / in Gottes Fried und Gnaden gieng er mit Freud dahin / aus seinem irdischen Hause in das himmlische Paradies-Haus / aus hiesiger Michaelis-Kirchen / mit Händen gebauet / in seine wunderschöne Empor-Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit / ohne Menschen-Hände zubereitet; von seiner kaum angefangenen Inspection über die untergebenen Pastores dieses Stifts / zur Ephoriâ, welche der himmlische Ober-Aufscher nunmehr über ihn und die ganze Palmen-Schaar hält; von dem dreyfachen Collegio, nemlich des Consistorii, der Canonicorum, und des Ministerii zu dem dreyfachen Collegio des Drey-Einigen Concilii, Angelorum und Chori electi; von seinen liebsten Ehe- und Hausgenossen zu seinen vorangeschickten / werthesten Himmels-Heiligen und Mit-Erben des Reichs der Glori und Herrlichkeit / mit welchen er / der Seelen nach / bereit geneußt Bonne über Bonne / Lust über Lust / Freude über Freude / und die allerseeligste Seligkeit. Hiermit trösten Sie / hochbetrübtte Frau Wittwe und herzbetrübtte Kinder / sich unter einander / getrösten sich darbey des hinter der Thür stehenden väterlichen Gebets / versichern sich über dies seines zurückgelassenen Segens / und lieben / fürchten und ehren ihres Ehe-Herrn und Vaters Gott / beten fleißig / und trauen und bauen auf denselben in aller Noth / so wird Ihnen wohl gerathen und geholfen seyn. Gott ist und bleibt ein Richter der Wittwen und Vater der Waisen. Frommer Wittwen und Waisen ist er ein Vater treu / etc. Ist noch übrig / Ihnen / anwesende Hochgeehrte / Vornehme Herren und Patroni, auch andere Ehrenwerthe Freunde und Gönner / wie nichts minder Hochgeehrtes / Vornehmes / und sonst Erbares Frauen-Zimmer / hohen / Ehrenfreundlichen und kindlichen Danck zu sagen / aus dem Jammer-Munde der betrübtten Frau Wittwen und

samt.

...tlichen lieben Kinder / wegen der/auf geschenees demütiges und zuversicht-
liches Ersuchen / hochansehnlichen Darstellung / tröstlichen Zuspruchs und volck-
reicher Begleitschaft. Sie erkennen daher unzweifelich eine hohe Gunst/Freund-
schaft und Liebe gegen Ihren sel. Ehe-Herrn und respective Vatern / auch in
seinem Tode unerloschen / und bitten und hoffen um so viel desto mehr auch gegen
sich etwas von sothaner Gunstgewogenheit / Liebe und Güte. Dafür sie sich ie-
derzeit verpflichtet halten / und mit Gebet bey dem vielfrommen Gotte anhalten
wollen um Dero allerseits beständige Gesundheit / langwierige Lebens-Zeit/und
höchsterwünschte Seelen- und Leibes-Erspricklichkeit. Ich seuffze zum Valet:
Mein Vater/mein Vater/Wagen Israel und seine Reuter / quiesce in pace,
schlafe fein / ruhe wohl / kein Mensch kan dich aufwecken/ denn JESUS CHRISTUS
Gottes Sohn/der wird die Himmels-Thür aufthun / dich/mich/und uns verhos-
fendlich alle führen zum ewigen Leben.

Welches wünschet

Joh. Weidemann/Diac.



EPICEDIA

Venerandi Ministerii Cizensis.

MNIS cum FOENUM CARO sit, facili Pius ietu
HANFMANNUS morti scenifecæ metitur.

LATUS Juleo FOENILI mensē beato,
Nullus ubi posthac despoliandus honor.

Sed quoque REDDENDUS, si quando fulserit olim
Perpetuum VITAE VER super arva poli.

Ergo, HANFMANNIADAE qui casum plangitis, ortu
Supremi VERIS, sit facilis, facite.

Si quis tristitiā poterit dissolvere mentes

CANNABINUS * PULVIS? solverit hoc potius.

Interea & TUTOR, JUDEX VINDEXTQUE FIDELIS

TER-SANCTUS VOBIS, credite, semper erit.

* Vid. Beyerl.
Th. Tom.IV.
f. 1080. F.

Lugent. solatur.

f.

M. Mich. Christianus Ludovici,
Concionat. Aul. Ciz.

Cur

1649

CUr mihi non dixti vale, abhinc, HANF-
MANNE, abiturus?

Fors mox in coelis vis mihi dicere: Ave!

Hoc pie ominatur ex ominosa eaque improvise
morte Domini Antistitis & Compatriis sui
colendissimi

M. Christianus Langenberg /
Pastor ad D. Nicol.

ENthea quem commendavit Svada auribus, & quem
Dilexit Populus, Nobilitasque Virum;

Utpote iudicio recto, & solerte valentem,

Ingenio, & magna dexteritate gravem;

Jam jacet in tumulo. Sic o durissima Parca

Docto nec claro parcere docta viro es!

Hinc merito luget ploratque exercitus omnis,

Cujus fata gravem surripuere Ducem.

Et Vidua & Soboles lacrymarum flumine vultum

Perfundunt, gemitus conglomerantque suos.

Addo meas lacrymas, quales sibi poscere possunt

Intemerata sacrae foedera Amicitiae.

Sed revocare VIRUM lacrymis, multisque querelis

Non quimus, standum est arbitrio Domini.

Ille malis cunctis ereptus in aetheris aula

Splendet ceu celsi stella corusca poli.

Florida fama manet, laus ampla manebit honosque

HANFMANNI, mundi dum grave stabit onus.

Esto Pater Viduae mæste, Deus alme! Pusillis

Queis Patris auxilium corrui, esto Pater!

Alter ut HANFMANNUS Templis cum laude Scholisq;

Qui praesit, redeat, vota precesque damus!

*Sincera supradictas declarande
ergo appon.*

M. Michael Saur / Diac.
Aulic. Citiz.

Cur

Cur me prævertis fatis, Collega colende,
 Longum qui dignus vivere tempus eras?
 Scilicet, ut citius videas cœlestia Tempa,
 Ac ego grandævus tardiùs illa adeam.
 Vise, haud invideo, lætare, ubi gaudia pura,
 Tecum lætabor, cùm bona fata trahent.

Christianus Kellermann/
 Diac. ad D. Michael.

Aethereas quando sanctus conscendit ad arces
 Thesbites, Patrem luget Elisa suum.
 O Pater alme! sonat, celeberrima gloria plebis!
 O lux! ô vita dux veneranda mea!
 Dum petis, Angelicô comitatus ab agmine, cœlum,
 Ah, Hanfmanne! Patrem TE fleo jure meum!
 O Pater! ô nostra certissima regula vite!
 Vatum sacrorum gloria, laus & honor!
 Sed vivis; sed lata vides; Nos tristia secli
 Fata manent: Jesu da meliora brevi!

Lugens hæc *avloged.*

M. D. Seubner/ad D. St. P.

Trinum funiculum vix rumpi; Præco canebat.
 CANNABIS at præter spem BONA rupta citò est.
 Indigito nostrum cognomine, quod patet, HANFMANN,
 Hic COLLEGA BONUS rumpitur, ah! citiùs.
 Rumpitur à nobis, SOLIDUM quem quisque putabat
 FUNEM. LONGÆVUM quisque volebat EUM.
 Abruptus nobis EPHORUS sociabitur illic,
 Quò cum conjuncti nos sine fine sumus.

Coh. IV. 12.

Hæc desideratis. Dn. in Christo Parenti,

Johann Weidemann/Diac.
 infer. ad Div. Mich.

Welt! du grosser Berg / du Gottes Hände-Werck/
 Wie manchen sauren Schritt und Tritt muß man vollführen/
 Wie oft will Geist und Krafft sich ganz hierob verlieren/
 Eh' man dich übersteigt? Du hoher Wasser-Berg!
 Ja wohl ein Wasser-Berg / da manche Jammer-Fluß
 Uns oft ersäuffen will / wenn Thränen-Strohme fließen /
 Und über Augen-Port sich Wangen-ab ergiessen /
 Zumahl wenn vor der Zeit zerfällt das beste Gut.

S

Thale

Thal=ein geht's endlich noch den Welt=Berg wohl hinab/
 Verstehe wenn die Noth und Angst noch nicht vorhanden/
 Und man noch ledig ist vom Kreuz- und Todes-Banden/
 Da geht man fort mit Lust/ und denckt nicht oft ans Grab.
 O aber eit'le Lust! Du kömst mir eben vor
 Als wie des Bienen=Volcks ihr angenehmes Jmmen/
 Da immer Stachel-Gift ligt bey so süßen Stimmen/
 Daß oft auf solche Lust man hör't den Trauer-Chor.
 Denn wenn es heist Berg-an/ ich meyne/ wenn der Gang
 Muß wieder rück-werts gehen aus diesem Welt=Lust=Garten/
 Und man nicht ferner darf der Eitelkeit abwarten/
 Da geht das Schwitzen an/ da wird dem Herzen bang.
 Wohl nun dem der alsdenn in seinen Händen hat
 Den Stab / den JESUS selbst als Hirt' uns übergeben/
 Der geh't auch sterbend fort Berg-auf in's ew'ge Leben/
 Und kömmet glücklich ein in Gottes Freuden=Stadt/
 Woselbst auch allbereit der rechte Priester=Freund/
 Otto der Selige / der Seelen nach hinkommen/
 Und also vieler Angst und Unruh' ist entnommen/
 Wer gönnt Jhm nicht die Ruh? Wer ist der ferner weint?

Aus Veranleitung des Selig-verstorbenen letztern
 Spazier-ganges in seinen Lust- und Bienen-
 Garten/den Wasserberg ab und auf/
 schriebs

Johann Ernst Reubner/
 Past. Subst. D. Steph.



E P I C E D I U M

Scholæ Episcopalis Cizensis,

ipso die Exequiarum exhibitum.

Heu! cur tanto miscentur moenia Cizæ
 Luctu? cur sacra resonant plangoribus ædes?
 Nostræ cur Musæ tundunt heu! pectora palmis?
 Cur moestis adeò lacrymis turpare videntur
 Vultus? infandi quæ tanta est causa doloris?
 Occidit HANFMANNUS, Præsul venerabilis ille,
 Vir pietate gravis, nulli virtute secundus,
 Eloquio pollens sacro, præsigne Sionis
 Cizensis columen, decus ingens, sacra corona.

Occi-

Occidit heu! Ephorus noster, qui mente paternâ
 Nos semper fovit, doctum pariterque Lyceum.
 O spes fallaces hominum! ô vanissima cuncta!
 Cuncta fluunt; nihil est toto, quod perftet, in orbe.
 Angustæ miseræque brevissima portio vitæ
 Quam citò, quam properat decurrere! fabula quanta
 Proh fumus! ah! quantum victuri gignimur! imus,
 Imus præcipites; velut umbra volatilis errat,
 Et qualis tenues vapor evanescit in auras;
 Talis homo volitat, talis fugit incola mundi.
 Quem vegetum prorsus, membrisque animoq; valentem
 Viderat in roseis fulgens aurora quadrigis,
 Hesperus hunc nitidus spectavit lumine cassum.
 Ergò te nunquam teneat fiducia vitæ,
 O homo, tanta tuæ, nec spes tot pascito inanes,
 Quin animo potius mundum hunc illude superbo.
 Annuus exactis completus mensibus orbis
 Nondum est, nos obitâ cum liquit morte, beatos
 Cœlicolas nunc inter ovans MESONYCTIUS, ille
 Inclytus Antistes, dum fata DEUSQUE sinebant.
 Vulnera, quæ dederat mors tum funesta, mederi
 Optimus HANFMANNUS, qui post succedere jussus,
 Omnino poterat; Sed & hic nunc deserit ipse
 En! nos mœrentes, fatis autoribus, eheu!
 Sic dare tanta solet Quintilis funera, mensis
 Funestus nimum, ac ferali carmine dignus.
 Sed salve æternum nobis, HANFMANNE beate,
 Æternumque vale! Tibi nunc fortuna peracta;
 Nunc Tibi parta quies; Te nunc oblectat Olympus.
 Non Libitina atrox, quæ passim falce malignâ
 Perfurit, atque edit jam funera multa per urbes,
 Te terrere valet, non arma minacia Galli
 Te post exanimant, nec turbant mille pericla.
 Interea mœstos animos solamine firma,
 Summe Pater, sancto qui dirigit omnia nutu,
 Atque alium nobis Ephorum post suffice clemens!

* * * * *

Hic

HIC VIR, Myſta facer cœptabat *Cannabis* inſtar
 In ſtatione ſuâ cum Jova aſurgere. Verùm,
 Quid non evellit vis ingens mortis in agro
 Orbis? fat monſtrat mors improvifa BEATI.
 Idcirco luget meritò cum prolibus Uxor,
 Lugent Collegæ, luget concredita turba,
 Nec minor hos inter luctus mea viscera pungit,
 Quòd mihi decesſit Fautor, decesſit Amicus,
 Hoſpes decesſit carus, ſic dicere fas eſt
 DEFUNCTI in famam, dabitur dum veſcier aurâ.
 Aſt, ut congeritur de terris *Cannabis* alta;
 Sic etiam HANFMANNUS puram translatus ad auram,
 Reſpiciens quaſi clamabat: Diſcedo, valete!

πενθών
 f.
 Christophorus Effiger /

SS. Th. Stud.

Qualis, cùm Boreas Notusque frondes
 Decusſit nemori ſuos honores,
 Cunctis negligitur relicta ſylva,
 Quamvis antea recreationem
 Dulcem præbuerit viâ frequente,
 Fractis ſufficiens comas & umbram:
 Tales nos capite atque honore noſtro
 Nudi, quod rapuit ſevera Clotho
 Noſtris ex oculis citò, videmur.
 Sed quid nos gemimus? Licet citò ſis,
 O cunctis Pater, ô colende nobis!
 Fatorum violentiâ ſeverâ
 Extinctus; tamen in polo renides
 Inter cœlicolas virosque ſanctos
 Ut creſcens nitet inter aſtra Luna,
 Ac tristes tenebras necemque vincens
 Extenſo rutilas coruſcus ævo.

Otto Fridericus Hanſmann/fil.

F I N I S,

Math: XXI. v. 23. In die frouwe v. ysternen Kunst. p. 425
 Johan: 3 v. 16. v. 18. Ich will die Welt geliebt haben pag 181.
 Ep - 10 v. 27. 28. Mein Gnad ist mein. pag 777.
 Ep - 17 v. 24. Habt ihr alle das in eich pag 459.
 2 Corinth: v. 10. Ich beuge mich allzeit vor euch
 von des Jesu an meinen Lieb- pag 65.
 X Roman: 8 v. 24. Ich bin nicht in der Welt. pag 1257
 Philipp: i v. 21. Ich bin nicht in der Welt. pag 1171.
 2 Timoth: i v. 12. Ich will nicht in der Welt sein. pag 1104
 1 Timoth: i v. 10. Ich will nicht in der Welt sein. pag 145.
 2 Timoth: i v. 10. Ich will nicht in der Welt sein. pag 121.
 2 Timoth: 4 v. 7. 8. Ich habe ein gutes Gewissen. pag 270.
 Apocal: vii. v. 14. Ich bin nicht in der Welt. pag 216.

Exordia.

1 Timoth: 4 v. 5. Ich will nicht in der Welt sein. pag 165.
 Eccles: 8 v. 17. Ich will nicht in der Welt sein. pag 169 6.
 Genes: 12 v. 3. Ich will nicht in der Welt sein. pag 1172.
 Act: 20 v. 37. Ich will nicht in der Welt sein. pag 1247.
 Rom: 8 v. 23. Ich will nicht in der Welt sein. pag 1257.
 Etr: 4 v. 18-20. Ich will nicht in der Welt sein. pag 1327.

Ps 27. v 2. Laß dich nicht durch die Feinde deines Mundes p. 329
 2 Sam 3 v 11. Uthel ist die Kraft dieses Tages in Gottes Hand p. 423
 Jerem 48 v 16. Ich will dich mit dem Schwert schlagen p. 425
 Ps 31 v 16. Mein Gott ist mein Fels und meine Zuversicht p. 452
 Joh 19. Von der Frucht des Leidens Christi p. 459.
 Von der alten Köchin Paula p. 544.
 Cant: 3 v 4. Ich habe dich mein Herz geliebt p. 550
 Von Gieseler Antonio pag 89
 Amos 9 v 1. Ich werde dich schlagen an dem Ort der Erde wo du stehst p. 593
 Sijer 25 v 12. Ich werde dich schlagen an dem Ort der Erde wo du stehst p. 597
 Jud 15 v 8. Und Simson haben die Knochen an sich
 und haben pag 696.
 Gen 43 v 13. Ich werde dich schlagen an dem Ort der Erde wo du stehst p. 698
 Philipp 3. Ich habe dich geliebt p. 699
 1 Cor 15. Ich werde dich schlagen an dem Ort der Erde wo du stehst p. 794.
 1 Cor 6. Sie haben geschmeckt die Frucht des Zorns p. 739
 Jes 57 v 1. 2. Ich werde dich schlagen an dem Ort der Erde wo du stehst p. 773
 Jer 31 v 20. Ich werde dich schlagen an dem Ort der Erde wo du stehst p. 777.
 Zach 7 v 5. Ich werde dich schlagen an dem Ort der Erde wo du stehst p. 820
 2 Cor 11 v 2. Ich habe mich verheiratet mit einem Mann p. 875
 Hef 2. Ich werde dich schlagen an dem Ort der Erde wo du stehst p. 878.
 Ps 118. Ich werde dich schlagen an dem Ort der Erde wo du stehst p. 992
 Rom 8 v 24. Ich werde dich schlagen an dem Ort der Erde wo du stehst p. 966.
 Ich werde dich schlagen an dem Ort der Erde wo du stehst p. 1020.





78 M 330

Sb.



ULB Halle 3
005 018 48X

A standard 1D barcode is located below the text on the label.

Wmf



Die allerbeste und gesegneteste Priester-Verrichtung/

Aus denen

64. 67. und 77. Psalmen/

riesterlich wohl-geordneter/überaus-
volck-reicher

lichen-Bestattung/

ch-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbarn/ und
Hochgelahrten/

M. Otto Sannf-

manns/

arrers zu S. Michaël, Stiffts-Superin-
es Fürstl. S. Hoch-löbl. Consistorii zu Zeitz/
ohl-ansehnlichen Adsesoris,

5. Jul. Abends/zwischen 7. und 8. Uhren/
nst-selig verschieden / den 8. darauf/Nachts zwi-
Ruhe-Kammerlein in S. Michaëlis-Kirche gebracht/
Monats/als am 5. Sonntag nach Trinit. mit ziemen-
n Begräbnis-Ceremonien bechret
wurde/

ne Gottes zu eröfnen vorgenommen/
d auf begehren zum Druck gegeben/
von

J. Christian Ludwig/

Hof-Prediger zu Zeitz.



Dasselbst druckts der Fürstl. S. Naumb. Stiffts-Buchdrucker/
Friedemann Hetstädt/ im Jahr 1680.

